

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

26. Jahrgang / Nr. 26

Dienstag, 26. Januar 1943

Heldenkampf auf blutgetränktem Boden

Die Welt sieht mit atemloser Spannung auf die heroischen Kämpfer in Stalingrad

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Januar

Wir erleben gegenwärtig zweifellos einen der Höhepunkte dieses Krieges. Die Zahl der Brennpunkte des Kampfes hat sich noch vermehrt, und der Kampf selbst ist noch heftiger geworden. Vor allem aber verfolgt ganz Europa mit angehaltenem Atem das Ringen bei Stalingrad. Für das, was die deutschen Soldaten in diesem von Schneestürmen durchfegten und von Granaten millionenfach zerpflegten Raum zwischen Wolga und Don aushalten und leisten, scheint der Ausdruck Heldentum fast noch zu schwach. Von diesen Tapfersten der Tapferen geht eine Welle, ja ein Strom heiliger Gefühle aus, die an allen anderen Frontabschnitten und auch in der Heimat die Herzen erfassen und mit größter Entschlossenheit erfüllen. Eine Wehrmacht, die solche Männer zu den ihren zählt, ein Volk, das sie seine Söhne nennt, hat darin eine feste Untermauerung der Gewißheit, daß auch die gegenwärtigen Rückschläge nicht den Ausgang dieses Kampfes ändern können.

Solche Rückschläge müssen in einem Kriege von weltweiten Ausmaßen nun einmal ertragen werden. Es ist in der Weltgeschichte noch nie dagewesen, daß in einem Kampf, der von annähernd gleichen Mächten geführt wird, immer nur der eine Teil siegt und der andere verliert. Aber wir kennen die Kraft unserer Wehrmacht und vertrauen auf ihre Führung. Die Wechselfälle des Kampfes sind für die Achsenmächte nichts anderes als eine imperative Forderung, nun die Anstrengungen auf allen Gebieten noch zu steigern. So ergeben sich für sie Schluffolgerungen, die zu einer Unterschätzung, aber auch zu keiner Überraschung feindlicher Erfolge führen. Ein Beispiel dafür liefert auch Italien mit seiner Aufnahme des Verlustes von Tripolis.

Man beschönigt nirgendwo bei unserem Bundesgenossen, daß dieser Verlust sehr schmerzlich empfunden wird; denn es ist das letzte noch freie Gebiet des italienischen Imperiums. Aber man ist sich auch über die hohen strategischen Gesichtspunkte klar, unter denen man den Vorgang betrachten muß. Hierbei ist, wie Gayda in der „Voce d'Italia“ berichtet, entscheidend, daß sich mit dem Überfall der Angelsachsen auf Nordafrika der Schwerpunkt des Kampfes am Mittelmeer nach Tunis verlagert hat. Das von den Achsenmächten besetzte Tunis befindet sich zwar jetzt zwischen zwei oder drei Fronten; denn von Westen, Osten und teilweise von Süden her dränge jetzt der Feind heran, schreibt Gayda. Dafür habe aber Tunis den Vorzug, räumlich Italien am nächsten zu liegen. Es könne daher bequem von Italien aus versorgt werden, während der Nachschub des Feindes unter der weiten Entfernung von seinen Nachschubquellen bleibe.

Im italienischen Rundfunk führte Salvatore Aponte aus: „Der Feind hatte zwei Ziele, nämlich erstens die Zerstörung der Achsenstützpunkte in Tripolitanien und zweitens die

Vereitelung eines Zusammenschlusses zwischen den Achsenruppen in Tripolis und den Achsenruppen in Tunis. Beide Ziele konnte er nicht erreichen.“ Auch eine Feindstimme, der Kommentator der nordamerikanischen Rundfunkgesellschaft CBC, W. Burdett, meldete Sonnabend nacht aus Kairo: „Rommel scheint mit einem Minimum an Verlusten und den meisten seiner Truppen und seiner schweren Ausrüstung intakt, wieder aus der Klemme entwischt zu sein.“

„Strategisch ist die Lage im mittleren Mittelmeer nach wie vor durch die Beherrschung der Enge von Tunis und Sizilien durch die Achse gekennzeichnet, und das beherrschende Dreieck Tunis—Sizilien—Sardinien ist den Angloamerikanern eindringlich im Mittelmeer unverändert ein Dorn im Auge. Diese sind sich auch klar darüber, daß die entscheidende

Schlacht in Afrika immer erst noch bevorsteht: Die Schlacht um Tunis.

Zu dem Unbehagen der Gegenseite kommt noch, daß Stalin gegenüber dem englisch-amerikanischen Geschwätz über Zukunftspläne gegenüber Europa sich in völliges Dunkel hüllt. Man darf also mit besten Gründen vermuten, daß Churchill seinen Aufenthalt in Washington auch mit dazu benutzen wird, sich von der Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber den möglichen Aspirationen der Sowjetunion in Europa ein Bild zu machen, um dem britischen Einfluß rechtzeitig Geltung verschaffen zu können. Jedenfalls ist ohne weiteres verständlich, warum man in London wie in Washington die neuen Besprechungen zwischen Roosevelt und Churchill mit so auffälliger Geheimnistuerei behandelt.

Strömender Regen im Süden der Ostfront

Zwischen Manytsch und Don haben wir im Gegenangriff Boden gewonnen

Berlin, 25. Januar

Im Westkaukasus griffen am 24. Januar unsere Tiefflieger zahlreiche feindliche Kolonnen an, die sich auf den hochverschneiten Paßstraßen mühsam vorwärtsquälten und den Bombenreihen in den deckungslosen Gebirgstälern löhnende Ziele boten. Diese Truppen sollten die großen Lücken in den feindlichen Angriffsverbänden ausfüllen, da der Zusammenbruch seiner Stoßdivisionen in dem harten Ringen der letzten Tage dem Feind viel Blut gekostet hat. Fünfhundert gefallene Bolschewisten und mehr in dem schmalen Gefechtsstreifen eines einzigen deutschen Bataillons sind keine Seltenheit. Gleich schwere Ausfälle werden aus dem Kuban-Gebiet gemeldet. Dort wurden im Vorfeld eines in den letzten Tagen vom Feinde mehrfach vergeblich angegriffenen Stützpunktes über siebenhundert gefallene Sowjets gezählt. Am 24. Januar versackten dagegen in dem vom Dauerregen tiefverschlammten Gelände größere Kampfhandlungen, so daß es nur zu örtlichen Gefechten kam, bei denen deutsche und slowakische Infanterie und Panzerverbände die Angriffe des Feindes in Riegelstellungen auffingen oder in Gegenstößen zurückwarfen.

Von der Luftwaffe unterstützte Gegenangriffe unserer motorisierten Truppen und Panzerinheiten an zwei Abschnitten zwischen Manytsch und Don warfen die Bolschewisten zurück und entrissen ihnen nach harten Kämpfen und unter Vernichtung von zwanzig Panzern wichtige Geländestücke.

Auch im Gebiet zwischen Donez und Don schwächte starkes Tauwetter die Kampftätigkeit ab. Lediglich am Südfügel dauerten die feindlichen Angriffe an, doch setzten die Bolschewisten nur schwächere Kräfte ein, die zum Stehen gebracht oder zurückgeschlagen wurden. Im mittleren Don-Abschnitt unterstützten Flakkampftruppen der Luftwaffe den Kampf gegen erneute Bereitstellungen des Feindes. Sie

rieben dabei ein feindliches Schützen-Bataillon auf und vernichteten in direktem Beschuß sieben Pak-Geschütze mitsamt ihren Bedienungsmannschaften. Weiter nördlich brachen auf breiter Front vorgetragnene feindliche Angriffe blutig zusammen, während am geräumten Brückenkopf Woronesch unsere Artillerie feindliche Kolonnen zerschlug, die in das völlig zerstörte Kampfgebiet einrückten sollten.

Über Stalingrad lag wieder das schwere Feuer des Feindes, der mit wachsender Wut die Helden der 6. deutschen Armee und ihre rumänischen Kameraden zertrümmern will. Mit brennenden Augen in schmalen, harten Gesichtern starren sie in das tobende Ungewitter der beständigen Granaten und warten, bis sich die Panzer durch die Krater des aufgerissenen Schlachtfeldes wählen. Wenn sich die Umriss der hin- und hertaumelnden Kolosse im Rauch der Explosionen und im hochgeschleuderten Erdschutt abzeichnen beginnen, reißen sie alles, was noch an Kraft in ihren Leibern steckt, zusammen und werfen sich der feindlichen Übermacht entgegen. Sie zerbrechen die Panzer, zerschlagen die Schützenwellen und immer wieder schaffen sie das Unmögliche. Ein Offizier und dreißig Mann durch Hunderte von Bolschewisten umringt, werden zur Übergabe aufgefordert. Sie lehnen ab und brechen im Nahkampf zur nächsten Igelstellung durch, um von dort aus den Feind von neuem anzupacken. So wie diese Grenadiere ringen alle unsere Soldaten um jedes Stück des blutgetränkten Bodens, um jede Hausruine und jedes Panzerwrack. Sie alle schreiben an dem ruhmvollsten Blatt der Geschichte deutschen Heldentums.

Über das Angriffsziel vorgedrungen

Berlin, 25. Januar

In den harten Kämpfen südöstlich Toropez rannnten die Bolschewisten tagelang gegen die Stellungen einer niedersächsischen Panzer-Grenadier-Kompanie an und brachen in unsere Gräben ein. Der Kompanieführer, ein junger Oberleutnant, riß seine Panzergrenadiere zum Gegenstoß vor, stieß in erbittertem Ringen über das Angriffsziel hinaus und brachte 150 Gefangene ein. Die Bolschewisten verloren bei diesen Kämpfen über 300 Tote. Am nächsten Tage griffen unsere Grenadiere einen befestigten Ort an dem feindlichen Hauptversorgungsweg an. Trotz zahlenmäßiger Überlegenheit der Verteidiger stürmten unsere Panzergrenadiere die zäh verteidigte Ortschaft, erbeuteten zahlreiche Geschütze und fügten den Bolschewisten schwerste Verluste zu. Der Feind mußte allein über 800 Tote auf dem Kampffeld zurückerlassen.

Churchill bei Roosevelt

Lissabon, 25. Januar

Nach zuverlässigen Nachrichten ist Churchill vor einigen Tagen zu einem Zusammentreffen mit Roosevelt von London abgereist, um mit diesem die gemeinsame Kriegsführung und die Regelung einiger Nachkriegsprobleme zu besprechen. An erster Stelle der Tagesordnung steht die Klärung des gegenwärtigen und künftigen englisch-amerikanischen Verhältnisses in Nordafrika und im Mittelmeer. Die lebhafteste Publizität, die der Nordafrikafrage in der letzten Zeit von der englischen Öffentlichkeit Meinung gegeben wurde, zeugt, wie sehr man in England die Notwendigkeit empfindet, hier einen Ausgleich auch für die Zukunft zu finden.

Unvergleichliches Heldentum

Von Kriegsberichterstatter Herbert Rauchhaupt

(PK.) Unaufhörlich pfeifen die Granaten über die Wolga und krepieren diesseits und jenseits des Stromes, nach wie vor klinken Tag und Nacht Kampfflugzeuge ihre Bomben aus und das Trümmerfeld Stalingrad wird dabei weiter zertrümmert. Und noch immer kämpfen im Eisenhagel der Materialschlacht deutsche Grenadiere ihren schweren Kampf, der unbekannt und ungenannt bleibt, der untergeht in dem mit der alten Erbitterung tobenden Ringen und fast zu einem Nichts zusammenschmilzt in dem umwälzenden Geschehen unserer Tage. Nur sie wissen um die Opfer und Entbehrungen, die gebracht werden müssen.

Vor drei Wochen kam ich zum erstenmal zu jener Grenadierkompanie in der Fabrikhalle 7 eines Werkes. Auf 20 Meter Entfernung liegen hier unsere Stellungen dem Werkgebäude der Halle 4 gegenüber, und außerdem sichert die Kompanie auch noch den etwa 200 Meter breiten Geländestreifen zur Wolga hinab. Eine Kompanie, wie nur eine Kompanie nach den harten Kämpfen eines heißen Schlachten-sommers, nach einem aufreibenden Vormarsch.

Drei Wochen später sehe ich dieselbe Kompanie wieder, noch immer an derselben Stelle, in Halle 7. Man braucht die Grenadiere wirklich nicht nach dem Geschehen zu fragen, das hinter ihnen liegt. Die tiefliegenden Augen in den blassen, verdreckten, unrasierten Gesichtern sprechen eine eindeutige Sprache, und auch die vielen Löcher in den Mänteln und Uniformen, von Granatsplittern gerissen, die nur gestreift haben, ohne zu verletzen, die Verbände und Heftpflaster auf so mancher kleinen Schramme sagen mehr als alle Worte. Und sieht man dann die alten Stellungen wieder, in denen nur noch einer am MG. liegt, wo vor drei Wochen noch zwei gestanden haben, dann weiß man, welche Anforderungen diese Zeitspanne an unsere Grenadiere gestellt hat.

Die Abenddämmerung ist schon hereingebrochen. In demselben Kellerraum der Halle wie vor drei Wochen befindet sich der Kompaniegefechtsstand. Da ist auch noch der Leutnant, der damals den ganzen Krieg mit jener erfrischenden, fast jugenhaften Unbekümmertheit betrachtete, als könne ihn auch Stalingrad so leicht nicht erschüttern. Heute scheint das bärtige, schmutzige und von dem ständig brennenden Holzfeuer verrostete Gesicht um Jahre gealtert, und nur aus den Augen blitzt noch dieselbe Unerschrockenheit und Energie hervor wie damals.

„Hören Sie sich das an!“ sagt er, als draußen die Wurfgeschosse einer feindlichen Granatwerferbatterie mit ohrenbetäubendem Getöse krepieren, „so geht das nun die ganzen drei Wochen hindurch, ununterbrochen, Tag und Nacht! Mit Artillerie kommen sie ja nicht über die hohen Mauern der Halle hinweg, aber mit dem Steilfeuer ihrer Granatwerfer haben sie sich genau eingeschossen. Nun, so lange wir in den Kellern sitzen, können sie von mir aus ja rumren, denn durch die starken Eisenplatten über uns kann nichts durch.“ „Nur“, fügt er ernst hinzu, „viel ist von meiner Kompanie nicht mehr da, was sich hier draußen unten im Keller etwas ausruhen kann. Alles steht fast ständig draußen auf Posten, Ablösung gibt es bei uns nämlich kaum noch.“

War die Kompanie schon vor drei Wochen der Zahl nach keine kampfstärke Kompanie mehr, so war es unvermeidlich, daß auch die Kämpfe der Zwischenzeit ihre Opfer gefordert haben. Zum Glück nur wenig Tote, in der bei weitem überwiegenden Mehrzahl Leichtverwundete, aber für die Kompanie immerhin Ausfälle. Für jene aber, die übrigblieben, bedeutete das, den Platz der Kameraden mit auszufüllen. Denn wurde auch die Zahl der Grenadiere kleiner, so behielt doch der zu verteidigende Abschnitt die alte Breite. Das hieß also: von 14 Stunden Postenstehen und 10 Stunden Ruhe auf 16 Stunden und acht Stunden, 17 und sieben Stunden, und täglich verschob sich das Verhältnis weiter, 18 zu 6, 19 zu 5, 20 zu 4. 20 Stunden täglich in der inzwischen mit schneidendem Ostwind hereingebrochenen Kälte, die auch bei Tage nicht über —10 Grad ansteigt, und nur vier Stunden Ruhe an dem schwelenden Holzfeuer in einem verdreckten Kellerraum! Vier Stunden Ruhe — wenn man diesen bleiernen Halbschlaf bei der alle paar Minuten zerplatzenden Gruppe der sowjetischen Granatwerferbatterie und nachts außerdem noch bei den oft in bedenklicher Nähe krepierenden Fliegerbomben wenigstens noch als Ruhe bezeichnen könnte. Und der Leutnant und die zwei Unteroffiziere verzichten selbst auf diese vier Stunden, weil nur selten, ganz selten einmal vier Stunden hintereinander vergehen, in denen sie nicht alarmiert werden.

Kaum ist die Nacht hereingebrochen, kommt einer der beiden Unteroffiziere in den Keller gestürzt: „Herr Leutnant, sie werfen schon wieder Handgranaten!“ — „Woran ich an sich nichts ändern kann“, meint der Kompanieführer, aber er setzt doch den Stahlhelm auf



Niederländische Freiwillige,

die sich zum Kampf gegen den Bolschewismus verpflichtet haben, verabschieden sich bei der Abreise auf dem Bahnhof. (PK-Aufn.: 44-Kriegsberichterstatter Fritz, HH.)

Alles dem Krieg unterordnen — für dein deutsches Volk

Wir bemerken am Rande

Ein Werk weist Der Dichter Hanns Johst hat in die Zukunft sein Freund Fritz Todt, dem ersten Munitionsmister des Reiches, dem Schöpfer der Straßen des Führers und seiner gigantischen Festungswerke, ein Requiem geschrieben. Das bei Eher in München erschienene Werk ist den Manen Fritz Todts gewidmet, aber wie in allen Werken Johsts wird auch hier der Dichter zum Deuter des Ewigen, das im Werke besteht, wenn der Mann auch fällt. Johst nennt Todt den Martin Luther der Straße, der die Thesen der Straße an das Portal des Reiches schlägt. Er leiert in ihm den Mann, der „die Technik zur Dienerin mochte und den Dienst der Technik zum Adel dokumentarischer Kultur wandelte“, den Baumeister der Straße des Führers. Viel Menschliches ist in diesem Werk, aber es ist immer verklärt ins Allgemeingültige, die Zeiten Überdauernde. Der Seher in Johst sieht in Todt nicht nur den Deutschen, sondern den Europäer, der mithilfe das neue Jahrhundert zu gestalten: „Die geistig gigantischen Kräfte eines Michelangelo planen hier. Wie jener Felsblöcke entzülerte, so entwirft dieser Baumeister Tausende von landschaftlichen Charakteren aus dem Schlaf unbewußter Gewöhnung und vereint sie zu einem Ausdruck, zu einer Gestalt, zu einem einzigen Eindruck, zu einem einzigen Organismus: Europa bekommt sein Gesicht.“ In dieser packend schlichten Dichtung Johsts mit ihrer knappen, feierlich-kargen Sprache wächst alles über das Gesetz des Tages hinaus: „Was das Auge sah, soweit das Auge schaute, alles war Baustelle. Alles stellte sich einem ungeheuren Bau. Und dieser Bau war nach Wille. Man sah nicht, wohin er zielte, man sah keinen Abschluß. Alles war unterwegs. Alles wirbelte scheinbar sinnlos durcheinander. Sägen krätschen, Motore dröhnen, Bagger donnern, kleine Lokomobile pfeifen, Hämmer, Äxte spitzelten... Stimmen in allen Sprachen der Welt behahten. Lautsprecher übergellten das Summen einzelner Gruppen. Radiomusik rhythmisierte die Bewegungen nackter brauner Oberkörper.“ Hier hat der Arbeitsrhythmus des neuen Europas seinen Dichter erhalten. Hier ist aus dem Requiem für einen einzelnen Mann, der als Ingenieur in sich das Ethos des Nationalsozialismus verkörpert, durch die formende Kraft des Dichters, der der Kämpfer der nationalsozialistischen Idee im dichterischen Werk wurde, ein Epos des neuen Jahrhunderts geworden, das jetzt auf den Schlachtfeldern Europas und der Welt geboren wird. Pf.

und macht sich fertig. „So geht das jede Nacht, seit drei Wochen, ohne Unterbrechung!“ meint er im Hinausgehen.

Jede Nacht ist an der Stirnseite des Gebäudes, wo unsere Posten dem in Halle 4 sitzenden Feind auf zwanzig Meter gegenüberliegen, die Hölle los: die Bolschewisten werfen durch die Fensterhöhlen unserer Halle Handgranaten herüber, immer wieder, zwanzig, dreißig, vierzig, die ganze Nacht hindurch.

Unsere Posten sehen nichts in diesen Nächten, die nur in den frühen Morgenstunden von der schmalen Sichel des abnehmenden Mondes spärlich erhellt sind. Was bezweckt der Feind mit dieser Werferei? Will er nachts angreifen? Will er nur stören, die Grenadiere nicht zur Ruhe kommen lassen? Also sicherheitshalber, für jede Handgranate, die herüberfliegt, zwei hinüber.

Und dann schallen dumpf die Detonationen durch die riesigen Hallenbauten. Unsere Posten werfen und werfen — vierzig, sechzig, achtzig, immer das Doppelte. Kein Wort sprechen sie bei dieser schon fast mechanisch gewordenen Arbeit. „Diese verfluchte Halle!“ — das ist alles, was bisweilen einmal einer halblaut hervorstößt.

Sobald der Morgen graut, wird es zwischen den Hallen 7 und 4 ruhiger. Dann bleiben nur 20 Meter bis zur halb zerschossenen Mauer, hinter der der Feind sitzt, unheimlich, grauhaft. Hinter den unauffälligen Mauerlöchern unseres Werkgebäudes aber hocken die Grenadiere und lassen Minute für Minute und Stunde für Stunde kein Auge von der Wand da drüben. „Den unsichtbaren Krieg nennen wir diesen zermürbenden, nervenaufpeitschenden Kampf um die Ruinen und Trümmer von Stalingrad, jenes Ringen, in dem nicht das geringste vom Feind zu sehen ist und dennoch Schuß auf Schuß fällt.“

Das alles ist Kameradschaft in ihrer höchsten Bewährung, erschütternd und erhebend zugleich. Unwillkürlich muß man, wenn man dies alles miterlebt, an einen Spruch denken, den man irgend wann früher einmal gelesen und für gut befunden hat und dessen wahren Sinn man doch jetzt erst richtig erfährt: „Wenn einer von uns müde wird, der andere für ihn wacht; wenn einer von uns zweifeln will, der andere gläubig lacht. Wenn einer von uns fallen sollt, der andere steht für zwei; denn jedem Kämpfer gab ein Gott den Kameraden beil!“

Der König der Ärzte

50) Paracelsus-Roman von Pert Peterneil

„Ich pack sie und zerschlag sie, wenn einer mir so kommen will wie Ihr!“ sagte Hohenheim, und es war, als spuckte er bloß verächtlich aus. „Ansonsten aber: was bekümmert mich das Geschrei der Pseudomedici und was ihr blinder Haß, so doch die Medizin auf meiner Seite ist?“

Dem Quehemberger war nicht gut auf diese tapfere Rede. Ein Weibchen sah er verlegen umher. Da fiel sein Blick zu seinem Glück auf die Arznei am Bett der Tochter — die Arznei, die nicht von ihm stammte.

„Was ist das? Dreck!“ schrie er, da flogen das Fläschchen und der Tiegel auch schon aus dem Fenster.

„Herr Vater!“ schrie die Tochter und bebte vor Erregung.

„Was tust du — bist du toll?“ rief die Frau in heller Empörung.

„Schade um jeden Heller für solches Geschöf und solch ein Affenschmalz! Das ist mein Geld — mein Geld, das ihr an diesen Glesner hinauswerft, der nichts kann als schöne Worte und große Sprüche machen — mein Geld verschwendet Ihr!“

Die Quehembergerin erstarrte in tödlichem Haß.

„Er hat kein Geld dafür genommen!“ keuchte sie.

War wieder kaltes Wasser, so sich auf des Quehembergers heißgewordenes Haupt ergoß.

Heldenhafter und aufopfernder Kampf

Gegenangriff zwischen Manytsch und Don gewann die gesteckten Ziele

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Januar
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Abwehrschlacht im Osten geht weiter. Nur an Teilen des südlichen Abschnittes ließ der feindliche Druck vorübergehend nach. Im Westkaukasus und im Kubangebiet beeinträchtigte strömender Regen die Kampftätigkeit. Schwächere Angriffe der Sowjets brachen vor den Linien deutscher und slowakischer Truppen zusammen. Zwischen Manytsch und Don gewann der eigene Gegenangriff gegen den kämpfenden Feind die gesteckten Ziele.

Im Don-Donetz-Gebiet griffen die Sowjets auf dem Südfügel nur mit schwächeren Kräften an. Die Angriffe wurden abgewiesen, die eigenen Stellungen verbessert. Zur Verkürzung der Front wurde der Brückenkopf Woronesch planmäßig und ohne feindlichen Druck ge-

räumt. Im Abschnitt südlich der Stadt griff der Feind auf breiter Front an, wurde aber blutig abgewiesen. Südlich des Ladogasees scheiterten bei Tag und Nacht starke, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes, zum Teil in harten Nahkämpfen.

In Stalingrad heftet die 6. Armee in heldenhaftem und aufopferndem Kampf gegen erdrückende Übermacht unsterbliche Ehre an ihre Fahnen. Verbände der rumänischen 20. Infanterie-Division und 1. Kavallerie-Division schlagen sich mit ihren deutschen Kameraden bis zum Letzten und nehmen in vollem Maße an diesem Ruhme teil.

Aus dem nordafrikanischen Raum wird nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet. Eigene Nachrichten wiesen feindliche Erkundungsvorstöße ab. Kampfflieger bombardierten Hafen und Flugplatz Tobruk.

Heldenlied der Kämpfer von Welikije Luki

52 Tage lang ungeheurer Übermacht standgehalten / Trotz großen Mangels

Berlin, 25. Januar

In der im Laufe der Kämpfe völlig zerschossenen Stadt Welikije Luki haben schwache deutsche Kräfte, Grenadiere und Kanoniere, Pioniere, Nachrichtensoldaten, Sicherheits- und Bauruppen sowie Angehörige der Versorgungsgruppen 52 Tage lang völlig eingeschlossen dem mit ungeheurer Übermacht von allen Seiten angreifenden Feind in Kämpfen von beispielloser Härte äußersten Widerstand geleistet. Die Bolschewisten griffen mit drei Schützen-Divisionen, Teilen einer weiteren Division und Panzerbrigaden an. Außer der zu diesen Verbänden gehörenden Artillerie hatten sie rings um die Stadt noch mehr als 35 weitere Batterien aufgeföhrt. Trotz schwierigster Versorgungslage und zunehmenden Mangel an Munition und Verpflegung haben die Männer in härtesten Ringen mehr als sieben Wochen lang Tag für Tag den Angriffen des an dieser Stelle zahlenmäßig vielfach überlegenen Gegners bis zur letzten Patrone getrotzt. Sie haben den Feind bezwungen und sich in verlustreichem Ringen von Stützpunkt zu Stützpunkt, von Haus zu Haus durchgekämpft. Viele von ihnen haben, dem Fahnenkeid getreu, ihren Auftrag bis zum Tode erfüllt. Die blutigen Verluste, die sie den Sowjets zufügten, betragen das mehrfache ihrer eigenen Stärke.

Ein erheblicher Teil der Besatzung konnte sich am 16. Januar, nachdem die letzte Gra-

nate und nahezu die letzten Patronen verschossen waren, nach Westen durchschlagen und sich mit einer zu ihrer Entsetzung vorstoßenden deutschen Kräftegruppe vereinen. Andere Teile haben sich selbständig durch die feindlichen Stellungen durchgeschlagen und sind nach abenteuerlichen Schicksalen ebenfalls bei den deutschen Linien angelangt.

Schiffsfriedhof Gibraltar

Madrid, 25. Januar

Wie aus La Linea gemeldet wird, ist ein britischer Kreuzer mit Beschädigungen am Bug und Heck in einer der Docks von Gibraltar gegangen. Das Kriegsschiff mußte, da alle Docks besetzt waren, 14 Tage im Hafen von Gibraltar warten, bis mit der Reparatur begonnen werden konnte. Eine Reihe beschädigter Zerstörer und anderer Einheiten wartet bereits seit einigen Wochen auf ihre Reparatur.

Ägypten hat keine Arzneimittel

We. Rom, 26. Januar (LZ-Drahtbericht)

Ägypten leidet sehr stark unter dem Mangel an Arzneimitteln. Dieser Mangel macht sich derart fühlbar, daß die Regierung Nahas Pascha ein Ersuchen Syriens um dringende Übersendung einiger dringender Medikamente absagen mußte.

Roosevelts Trümpfe im Vorderen Orient

Die Briten zwischen zwei Stühlen / Spaltung bei den Franzosen in Afrika

Ankara, 26. Januar (LZ-Drahtbericht)

Wie aus einer Meldung des amerikanischen Informations- und Propagandabüros in Beirut hervorgeht, hat man in Washington die Absicht, in Syrien und Libanon eine neue französische Armee aufzustellen, deren Unterhalt aus dem amerikanischen Kriegsfond bestritten werden soll. In englischen und gaulischen Kreisen ist man über diesen Plan bestürzt. Der Plan hat vor allen Dingen im Lager de Gaulles eine Reaktion ausgelöst, deren Umfang sich bis zur Stunde noch nicht übersehen läßt. Im Augenblick lassen sich lediglich drei Hauptströmungen feststellen. Die erste Gruppe ist bereit, mit Vichy wieder in Föhlung zu treten, die zweite will wieder mit Großbritannien paktieren, nachdem sie bis jetzt ganz offen im Fahrwasser der Vereinigten Staaten gesegelt ist, und die dritte schickt sich bereits an, die amerikanische Aktion tatkraftig zu unterstützen. Die fortschreitende Aufspaltung des französischen Blocks können auch die Engländer nicht mehr verhindern; denn sie haben in der Vergangenheit jede Gelegenheit ausgenutzt, um die Position de Gaulles zu untergraben, und zwar lassen sie sich dabei von dem Wunsche leiten, eines Tages die Nachfolgerschaft de Gaulles anzutreten. Daß die Amerikaner nun die lachenden Dritten sind, hat an der Themse große Enttäuschung hervorgerufen. Man hat überdies mit dieser fehlgeschlagenen Spekulation

wieder einmal zur Kenntnis nehmen müssen, daß der Dollar dem Pfund längst den Rang abgelaufen hat.

Im Raum zwischen Ägypten und der Türkei sind nun die Amerikaner auf der ganzen Linie im Vormarsch begriffen und die Möglichkeit neuer Überraschungen ist um so mehr vorhanden, als man in der türkischen Hauptstadt die Auffassung vertritt, daß Roosevelt im Vorderen Orient noch lange nicht seinen letzten Trumpf ausgespielt hat.

Dampfer torpediert

Rom, 25. Januar

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag meldet u. a.: In West-Tripolitanien beschränkte Tätigkeit zwischen vorgeschobenen feindlichen Abteilungen und unseren Nachhutseinheiten. Unsere Bewegungen nach der neuen Stellung gehen planmäßig weiter. Bomberformationen griffen Hafen und Flugplatz von Tobruk heftig an und riefen größere Brände hervor. Örtliche Gefechte an verschiedenen Abschnitten des tunesischen Sektors endeten zugunsten der Achsentruppen. Eine Spitfire wurde von deutschen Jägern abgeschossen.

Von den Kämpfen kehrten zwei unserer Flugzeuge nicht zu ihren Stützpunkten zurück. In ägyptischen Gewässern traf ein U-Boot einen großen im Geleitzug fahrenden feindlichen Dampfer mit zwei Torpedos und vernichtete ihn.

Agnes überwand sich.

„Du wolltest es nit anders!“ sagte sie und eiskalte Ruhe ihrer Stimme war ihm unheimlich. „Ich habe lang genug gefleht, du mögest mir gestatten, Theophrast zu rufen. Du hättest dir nichts vergeben. Du aber gabst dein Kind deiner Eitelkeit preis. Welche Mutter duldet dies, wenn sie es verhindern kann?“

„Ich häit' ihn nit gebraucht! Ich brauch ihn nit! Mein Kind mach ich mir selbst gesund!“ rief Quehemberger voll überheblichen Stolzes.

„Wenn du's könntest!“

Quehemberger wies mit großer Geste auf seine Tochter.

„Ist sie denn nit im Gesunden? Blüht sie nit wieder auf wie ein Röslein in der Morgensonne mit meiner Medizin? Mit meiner neuen Arznei!“

„Deine neue Arznei? Da müßt ich lachen, wär mir nit so ernst!“

„Ach — ihr liebet euch beschwatzen von ihm?... Er sagte wohl daß er es heilte. Und ihr glaubt ihm, ihr dummen Dinger — ihr glaubt dem Narren!“

„Wir glauben nit, wir wissen! Denn...“ Agnes' Mundwinkel senkten sich in unsäglichlicher Geringschätzung. „... dein Heilrank floß beständig in die Gosse...“

Quehemberger erbläute. Er war keines Wortes fähig. Die Enttäuschung warf ihn schier um.

Also auch hier kein Sieg — auch hier Paracelsus über ihm...

Angriffsgeist der Eichenlaubträger

Berlin, 25. Januar

Versuche der Sowjets, im nördlichen Abschnitt der Ostfront durch rücksichtslosen Einsatz ihrer fliegenden Verbände die Erdkämpfe entscheidend zu beeinflussen, wurden auch in den letzten beiden Tagen wieder durch die schlagkräftige Abwehr unserer Jagdflieger vereitelt. Wie schon gemeldet, schossen Jagdverbände am 24. Januar 21 feindliche Flugzeuge allein im Gebiet nördlich des Ilimensees ab. Bei diesen Luftkämpfen erzielte der Träger des Eichenlaubs mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Hauptmann Philipp, seinen 163. Luftsieg, während der Eichenlaubträger Leutnant Beiswenger mit zwei Abschüssen seinen 129. Luftsieg errang.

Im Laufe des Montagvormittags waren zwei hervorragend bewährte Jagdflieger des unter Führung von Major Trautloft stehenden Jagdgeschwaders im nördlichen Abschnitt der Ostfront besonders erfolgreich. Die Eichenlaubträger Major Hahn und Leutnant Stotz versprengten einen starken, unter Jagdschutz aufliegenden Bomberverband und schossen aus ihm innerhalb von vier Minuten sieben Sowjetflugzeuge heraus. Infolge der ungestümen Angriffe der deutschen Jagdfliegerrotte warf der feindliche Flugzeugverband seine Bombenlast ungezielt ins Feld und brach nach diesen schweren Verlusten seinen Angriffsversuch ab. Major Hahn erzielte damit in den Luftkämpfen der letzten beiden Tage seinen 91. bis 97. Luftsieg, während sein Rottenkamerad Leutnant Stotz mit den Abschüssen am Montag die stolze Zahl von 144 Luftsiegen erreichte.

Brennend ins Eismeer gestürzt

Berlin, 24. Januar

An der Eismeerfront stellten Messerschmitt-Jäger in den Vormittagsstunden des 23. Januars fünf zweimotorige Sowjetbomber zum Luftkampf. In tausend Meter Höhe zersprengten sie den geschlossenen fliegenden feindlichen Verband im Raum über der Fischerhalbinsel und schossen innerhalb fünf Minuten drei Bomber ab, die brennend abstürzten und im Eismeer versanken. An anderer Stelle der Eismeerfront vernichtete Flakartillerie der Luftwaffe ein weiteres bolschewistisches Flugzeug. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bombardierten im Laufe des gleichen Tages unter Ausnutzung der wenigen hellen Stunden mehrere Bahnhöfe der Murmanbahn westlich der Kandalakschabucht. Mehrere schwere Bomben zerstörten die Gleisanlagen in Abzweigstationen.

Opfer der Dollardiplomatie

Tokio, 26. Januar (LZ-Drahtbericht)

Zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Chile und den Achsenmächten wird auch in Tokio festgestellt, daß Chile sich selbst geschadet hat. Chile ist das bisher letzte Opfer der Dollardiplomatie, die die Existenz des Landes, die Ernährungsverhältnisse und den Handel mit einem Druck bedroht hatte, der immer mehr verstärkt wurde. Die strategischen Folgen im südlichen Pazifik sind für Japan praktisch kaum zu spüren. Sie werden aber um so stärker das Wirtschaftsleben Chiles berühren. „Asahi“ verweist auf die wachsende Gefahr des U-Boot-Krieges, durch den auch die Kriegsfreudigkeit Südamerikas auf das stärkste beeinträchtigt wird. Das Blatt zitiert den Bericht der „New Yorker Tribune“ über die Fahrt eines Geleitzuges, der nicht weniger als 53mal von U-Booten angegriffen wurde, wobei die Mehrzahl der Schiffe versenkt wurde.

Blick in den Osten

Dieser Tage wurde die Deutsche Lehrerbildungsanstalt in Kiew ihrer Bestimmung übergeben. Als Vertreter des Reichskommissars war der Generalkommissar des Generalbezirks Kiew, Magunia, erschienen. Zur Zeit besuchen 106 Schüler, 57 Jungen und 49 Mädchen, die Anstalt. Sie genießen in Gruppen von 25 bis 30 in hellen, leichten Räumen einen ausgezeichneten Unterricht. Zehn reichsdeutsche Lehrkräfte stehen zur Ausbildung zur Verfügung.

Der Tag in Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag Kriegsbericht der Propaganda-Kompanien, die aus allen Teilen der Front zu einem Lehrgang in Potsdam zusammengezogen sind.

Ministerpräsident Tojo ist von seiner Krankheit bereits soweit wiederhergestellt, daß er am ersten Sitzungstag des Reichstages am kommenden Donnerstag teilnehmen kann.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. H. Mantel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Eine Zeitlang war er wie betäubt, hernach aber faßte er sich: dies war noch nicht erwiesen, vielleicht sprach sein Weib nur, ihn zu ärgern.

Sein Haß gegen Paracelsus aber konnte nicht mehr steigen — dazu stand er schon zu hoch...

Paracelsus hörte jedoch nichts von dem Streit der Gatten. Alles um ihn war versunken, vergessen. Er war in diesen Minuten allein Arzt, Helfer. Was vorher war und was noch kam, war ausgelöscht.

Denn Agnes, die Tochter, lag bleich und leblos auf dem Bett. Dies war mehr denn tiefe Ohnmacht.

Paracelsus sah förmlich, wie die Krankheit von neuem im Triumph ihr Haupt erhob und wie das Leben sich vor ihr in diesen Augenblicken ins Innerste des jungen Leibs verkroch. Und er wußte; die schwere seelische Erschütterung mußte rückschlagen auf das körperliche Sein, es mußte auch dieses erschüttern und die zarte, kaum erblühte Gesundheit untergraben und zum Welken bringen, am Ende gar zum Verdorren...

Vorerst aber konnte er gar nichts tun, als warten und wachen. Bekümmert hob er den Blick zur Mutter und wandte sich dann voll Zorn an den dummen, eiteln Vater, der wohl nicht einmal wußte, was er seinem Kinde eben angetan.

Quehemberger flog ihn förmlich an mit Worten, nach denen er lange vergebens gesucht.

(Fortsetzung folgt)

Immer sehnelich erwartet / Feldpost für Winterfront

1,25 Milliarden Sendungen in einem halben Jahr / Mehr Maschinen für Luftpost / Von Feldpostrat Dr. Plüger, Oberkommando des Heeres

Auch im Lauf des Jahres 1942 sind unsere tapferen Truppen siegreich vorwärtsgestürzt. Die Entfernung zwischen Front und Heimat ist um Hunderte von Kilometern größer geworden. Wie immer sind die Feldpostämter der kämpfenden Truppe bis dicht an die Front gefolgt und haben trotz aller Schwierigkeiten den Soldaten unserer Angriffsdivisionen die Größe der Heimat gebracht und ihre Nachrichten in die Heimat befördert. Inzwischen ist ein neuer Winter in die unendliche Weite des russischen Raumes eingezogen. Er führt unsere Gedanken zurück zu dem schlimmeren Winter 1941/42.

Feindeinwirkung und Witterungsunbilden und schließlich im Schnee und Sturm des unvorstellbar harten Winters zurücklegen. Das Postaufkommen nach der Heimat füllte 5000 Eisenbahnwagen mit 2 Millionen Beuteln.

Post in zwei bis drei Wochen
Im Frühjahr dieses Jahres besserte sich die Feldpostversorgungslage im Osten zusehends. Die Umspurung und Inbetriebnahme immer neuer Eisenbahnverbindungen erschloß den weiten Raum. Straßen und Wege wurden instand gesetzt. Damit kam Regelmäßigkeit und Steigkeit in die Beförderung der Feldpost. Der am weitesten im Osten eingesetzte Soldat bekam seine Post aus der Heimat zu Beginn des Sommers in durchschnittlich zwei Wochen, und nach Abschluß der diesjährigen Angriffsoperationen nach Überwindung vieler 100 Kilometer schlechter Straßen in etwa drei Wochen. Kürzere Laufzeiten waren mit der Eisenbahn und dem Kraftwagen nicht zu erreichen.



Winterbekleidung für unsere Soldaten
Dicke Strohstiefel schützen die Füße gegen die grimmige Kälte
(PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Weber, HH.)

Mitten im siegreichen Vormarsch überfiel er unerwartet früh und härter denn je unsere tapferen Truppen. Erst Regen und Schlamm, dann Frost und Schnee machten in kürzester Zeit größere Bewegungen unmöglich. Dem Nachschub bereiteten sie ernste Schwierigkeiten. Das Eisenbahnnetz war den Ansprüchen noch nicht voll gewachsen, viele Brücken waren zerstört. Die unvorstellbar schlechten Straßen waren durch Witterungseinflüsse für Kraftfahrzeuge kaum befahrbar. Panjewagen mit geringer Ladefähigkeit mußten eingesetzt werden, um die Post nach vorn zu bringen, wo der Feind ständig gegen unsere Front anrannte. Die Feldpostversorgung der Truppe machte unter diesen Umständen erhebliche Schwierigkeiten. Besonders schwierig gestaltete sich im Vorjahr die Abwicklung des Weihnachtsverkehrs. Die Zahl der in der Heimat aufgeföhrten Feldpostpäckchen ging weit über alle Schätzungen hinaus!

12 000 Güterwagen mit Heimatgrößen
Um eine Vorstellung von dem Umfang der Leistungen der Feldpost im Osten zu vermitteln, sei gesagt, daß täglich in rund 8,5 Millionen Feldpostsendungen liebe Grüße, gute Wünsche und ernste Nachrichten zwischen den Soldaten in den weiten Räumen Rußlands und ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten in der Heimat ausgetauscht werden. Im ersten Halbjahr des Ostfeldzuges rollten allein 12 000 Eisenbahn Güterwagen mit 4,7 Millionen Beuteln mit Feldpostsendungen über das unzählige Eisenbahnnetz der Sowjetunion an die Ostfront. Um die in ihnen enthaltenen rund 1,25 Milliarden Feldpostsendungen an die Feldpostämter und Ausgabestellen heranzubringen, mußten die Kraftfahrzeuge der Feldpostdienststellen 12 Millionen Kilometer auf den unvorstellbar schlechten Straßen trotz

Briefe durch die Luft
Um den Soldaten eine schnellere Postverbindung mit der Heimat zu schaffen, blieb nur übrig, das Flugzeug für die Feldpostversorgung einzuschalten. Auf Befehl des Führers stellte die Luftwaffe eine große Anzahl nur für die Feldpostbeförderung bestimmte Transportmaschinen zur Verfügung, und am 20. April 1942 konnte der Luftfeldpostdienst mit der Ostfront aufgenommen werden. Dabei war von vornherein klar, daß bei dem verhältnismäßig geringen Ladegewicht der Flugzeuge nur eine beschränkte Zahl von Feldpostsendungen in den Genuß dieser schnellen Beförderung kommen konnte. Mit monatlich vier Luftfeldpostsendungen im Höchstgewicht von 10 g für jeden Soldaten der Ostfront war die Belastungsgrenze erreicht.

Im Zuge des rasch fortschreitenden deutschen Angriffs im Süden der Sowjetunion wurden die Flüge ausgedehnt. Der Zeitgewinn durch die Luftbeförderung wurde auf diese Weise ständig größer. Bis zu den entferntesten Teilen der Ostfront laufen die Luftpostsendungen bis zu 12 Tagen weniger als die gewöhnliche Feldpost. Durch diese ausgezeichneten Leistungen hat der neue Dienst Front und Heimat erheblich näher gebracht und sich das volle Vertrauen der Truppe erworben.

Zweimal Luftpost im Monat
Der Winter mit seinen kurzen Tagen und Witterungsunbilden verlangte bei den größer



Ein Frontkino seltener Art
Mitten in der Hauptkampflinie wurde aus Baumstämmen dieses Frontkino errichtet, das unseren Soldaten in den kurzen Kampfpausen eine kurze Zeit der Erholung und Entspannung bietet, wenn auch die Vorstellungen häufig durch feindliches Artilleriefeuer und Bombenangriffe gestört werden. Davon zeugt ein frischer Granattrichter neben dem Frontkino. (PK.-Aufn.: 44-Kriegsb. Adendorf, HH.)

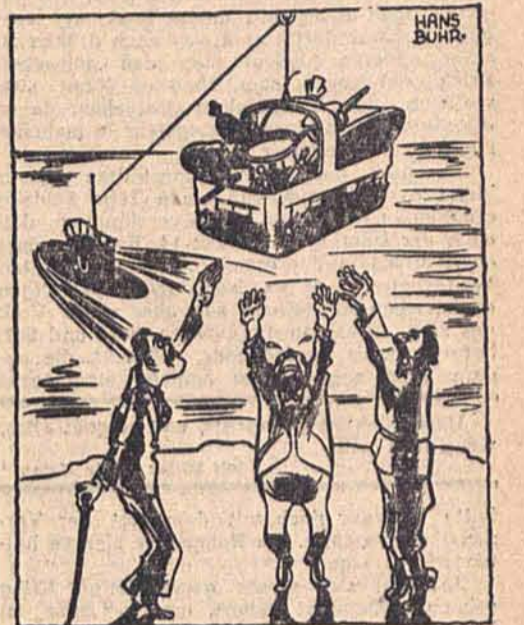
Die Nachtwache im Bauernhaus / Ein Erlebnisbericht von Hans Colberg

Die Ärmel aufgekrempt, das Hemd geöffnet, stand er breitbeinig da, in der Hand einen wuchtigen Kloben Buchenholz, und blickte in die flackernde Glut des Ofens hinein. Sein Gesicht wurde von dem Flammenschein überstrahlt. Es leuchtete, stark und selbstbewußt, in einer seltsamen Zufriedenheit. Er war groß und kräftig, blaue Augen, braunes Haar, das ihm stets in der Stirn lag. Die Feldbluse hatte er abgelegt und über die Lehne eines wackeligen Stuhles zum Trocknen gehängt. „Wenn es jetzt nicht warm wird, dann weiß ich nicht...“, sagte er und wandte sich voller Freude zu uns um.
Vor einer halben Stunde erst hatten wir das Quartier bezogen. Eine schmutzige, übelriechende Bauernstube, die noch von einer Frau und zwei halbwüchsigen Mädchen bewohnt wurde. Sie konnte noch nicht alt sein, diese Frau, doch ihre Gesichtszüge waren sonderbar verzerrt und zerquält. Als wir eintraten, redete sie etwas zu uns in unverständlichen Gesten. Der am Ofen schob sie einfach beiseite, so daß sie schließlich in einer Ecke des niedrigen, nur von einer winzigen Öllampe spärlich erhellenen Raumes bei ihren Kindern sitzen blieb und zu uns herüberschaute, neugierig, forschend. Manchmal glänzte es eigenartig in ihren dunklen Augen, und dabei bewegte sie die schmalen Lippen.
Wir machten unser Abendbrot zurecht. Ein schweres Gefecht lag an diesem Tage hinter

uns. Zwei Kameraden hatten wir verloren. Der eine war für immer draußen geblieben. Den anderen hatten sie zum Verbandplatz gebracht. Der vom Ofen kam zu uns an den Tisch, setzte sich und packte seine Vorräte aus. Er lachte, daß seine festen weißen Zähne schimmerten. „Wenn sie uns zu Hause jetzt so sehen könnten!“ sagte er und ergriff das Brot.
Die Frau mit den Kindern in der Ecke sah unablässig zu uns herüber. Zuweilen hob sie den Kopf als ob sie irgend etwas besser sehen wollte. Nur selten sprach sie zu ihren Mädchen. Und auch diese verhielten sich still.
Endlich legten wir uns schlafen. Trockenes Stroh wurde aus dem angebauten Schuppen geholt und auf dem Boden ausgebreitet, so daß jeder seinen warmen Platz bekam.
„Is ja beinahe so wie bei Muttern!“ meinte einer.
Der am Ofen gestanden hatte, er hieß Robert, lag neben mir. Er brummte behaglich vor sich hin, als er sich niederlegte. Was mir kaum auffiel, war, daß seine Augen nicht von der Frau im Winkel ließen. „Vielleicht ist es gut, wenn immer einer von uns wach bleibt“, meinte er zu mir, aus einem ihm selbst wohl unerklärlichen Gefühl heraus. „Wir brauchen es ja nicht zu zeigen. Wenn wir nur die Ohren offenhalten und dann und wann mal einen Blick in die Ecke werfen. Meinewegen mache ich den Anfang. Nach zwei Stunden wecke ich dich, und darauf weckst du die anderen.“

So hielten wir es. Ich schlief schnell ein. Als ich erwachte, war es lange nach Mitternacht. Noch immer, wenn auch schwächer, brannte die kleine Öllampe. Das erste aber, was ich bemerkte, war, daß die Frau mit ihren Kindern nicht mehr in der Ecke saß. Ich wandte mich zu Robert um. Es entging mir nicht, wie er gerade die Augen zusammenkniff, um sie jedoch sofort wieder zu öffnen.
„Warum hast du mich denn nicht geweckt? Es sind fünf Stunden vergangen!“
„Ich — Ach...“ Er hielt mir ein Bild hin. Ich sah, aus den Kissens eines Kinderwagens hervorstehend, das Gesicht eines schlafenden Säuglings.
„Mein Junge“, sagte er, „ich kenne ihn nur von dem Bild da. Aber wenn ich auf Urlaub fahre, wird er schon am Bahnhof stehen.“
„Darum hast du mich also schlafen lassen“, antwortete ich.
„Nicht allein darum.“ Er sah eine Weile, noch immer lächelnd, vor sich hin. „Während du geschlafen hast, war ich zu Haus. Ja, ich bin fünf Stunden lang zu Haus gewesen. Eine schöne Zeit. Fünf Stunden! Meine Frau hat mir Kartoffelpuffer gebacken. Dreizehn Stück habe ich gegessen.“
„Warum denn gerade dreizehn?“
„Weil ich zwanzig hätte essen mögen. Aber es ging nicht mehr. Und dann sind wir mit dem Jungen in den Grunewald gefahren. Kennst du den Grunewald?“
„Den Grunewald? Ob ich den kenne!“
Wir starrten gegen die verräucherten Balken über uns. Doch es war nicht mehr die niedrige Decke eines sowjetischen Bauern-

U-Boote auf allen Meeren



(Zeichnung: Hans Bühr)
Der Brotkorb wird ihnen immer höher gehängt — den plutokratischen Kriegshetzern!

sorgen. Und es ist sicher, sie werden es auch schaffen und damit das Band zwischen Heimat und Front enger knüpfen!

namhaften Pädagogen, der seinen Ausgrabungen das wissenschaftliche Gepräge gab. Von 1870 an bis zu seinem Tode im Dezember 1890 war der gelehrte Großkaufmann unermüdlich damit beschäftigt, an dem Hügel von Hissarlik in Westanatolien die langgesuchte Stadt Troja freizulegen. Er hatte dabei ebenso großes Glück wie bei seinen Grabungen in Mykenä, Orchomenos und Tiryns. Nach dem Heimgang Schliemann wurde die Freilegung Trojas von dessen Witwe unter Leitung Wilhelm Dörpfelds fortgesetzt und 1893, also vor nunmehr 50 Jahren, erfolgreich beendet.

Das Geheimnis des Hügels von Hissarlik / Eine deutsche Forschertat / Die Ausgrabung Trojas vor fünfzig Jahren

Der Trojanische Krieg, der einst um die schöne Helena, die Gattin des Königs Menelaos von Sparta, in Kleinasien entbrannte, galt lange nur für eine Sage, bis es deutschem Forschergeist gelang, die Stätte jener Kämpfe aufzudecken. Schon in seiner Jugend war es der Traum des Kaufmanns Heinrich Schliemann, dort den Spaten anzusetzen zu können, wo der listenreiche Odysseus mit seinem berühmten hölzernen Pferd den zähen Widerstand der so lange vergeblich belagerten Stadt überwand. In seinem Beruf erwarb sich Schliemann ein bedeutendes Vermögen. So konnte er seinen Traum verwirklichen: er fand einen gleichgesinnten Gefährten in dem Altertumsforscher Wilhelm Dörpfeld, dem Sohn eines

namhaften Pädagogen, der seinen Ausgrabungen das wissenschaftliche Gepräge gab. Von 1870 an bis zu seinem Tode im Dezember 1890 war der gelehrte Großkaufmann unermüdlich damit beschäftigt, an dem Hügel von Hissarlik in Westanatolien die langgesuchte Stadt Troja freizulegen. Er hatte dabei ebenso großes Glück wie bei seinen Grabungen in Mykenä, Orchomenos und Tiryns. Nach dem Heimgang Schliemann wurde die Freilegung Trojas von dessen Witwe unter Leitung Wilhelm Dörpfelds fortgesetzt und 1893, also vor nunmehr 50 Jahren, erfolgreich beendet.

Die Lage des ältesten Trojas, wie es uns Homer in seinen Gedichten beschrieben hat, wurde von dem französischen Forscher Le Chevalier in den Jahren 1885/86 auf dem Felsen von Bunarbaschi gesucht. Einige aus Feldsteinen aufgeschüttete Hügel wurden dort als Gräber des Hektor, Priamos und anderer Helden aus dem Trojanischen Kriege bezeichnet. Schliemann konnte jedoch feststellen, daß die dort vorhandenen Mauerreste meist erst aus der Hellenenzeit stammten. Sie gehörten einer Burg an, die mit einer gegenüberliegenden das Flußtal beherrschte. Weiter unterhalb macht der Menderes, der frühere Skamandros, eine Biegung nach Westnordwesten; ihm gleichlaufend zieht sich weiter nördlich das alte Bett dieses Flusses hin. An seinem nordöstlichen Ufer erhebt sich eine zweite Anhöhe, der die Ebene um 18 Meter überragende Felsen von Hissarlik. Schliemann und Dörpfeld gelang es, dort sechs bis neun verschiedene Siedlungsschichten einer untergegangenen Kultur freizulegen. In der sechsten von ihnen glaubte man die von Homer besungene Königsburg von Troja entdeckt zu haben.

Von den bei den Ausgrabungen gemachten Funden ist der wichtigste der sogenannte Große Schatz, der unweit des Westtores in der oberen Lehmziegelmauer entdeckt wurde. Er enthielt außer zahlreichen Kupfergeräten eine Menge Gefäße, wie Becher und Schalen, aber auch Schmuckgegenstände in Gestalt von Armbändern, Diademen, Ketten und Ringen aus Gold oder Silber. Eine zweite Gruppe von Fundstücken besteht aus Töpferwaren. Die reichen Ausgrabungsergebnisse, die seinerzeit in der ganzen Kulturwelt ungeheures Aufsehen erregten, werden in Athen, Berlin und Istanbul aufbewahrt.

hauses, sondern es waren die Kronen der Grunewaldkiefern über uns, und es rauschte ganz leise darin. In diesem Augenblick erst fiel mir wieder die Frau mit den Kindern ein.
„Die schlafen“, antwortete Robert auf meine Frage.
Am nächsten Morgen wurden die Frau und eine ihrer Töchter von unserem Posten festgenommen. Unter den Röcken verbargen sie Taschen mit gekochten Kartoffeln, die sie den Partisanen zutragen wollten. Robert hatte den Posten darauf aufmerksam gemacht. Er sagte uns das erst, als wir schon wieder auf dem Vormarsch waren.

Kultur in unserer Zeit

Musik
Beethovens Neunte Sinfonie in Florenz. Nichts bestätigt stärker die Aufgeschlossenheit der Florentiner für die überragenden Meisterwerke deutscher Musik als die Tatsache, daß nach verhältnismäßig kurzer Zeit Beethovens Neunte Sinfonie wieder unter starker Beteiligung des Publikums zur Aufführung gelangen konnte. Das Orchester des Maggio Musicale und der Morosinische Chor stellten ihr bewährtes Können abermals unter glänzendem Beweis. Paul van Kempen leitete das Ganze. Er eröffnete das denkwürdige Konzert mit einer durchdachten Deutung der Ersten Sinfonie Beethovens.

Kulturpolitik
Generalversammlung der Wiener Philharmoniker. Da die Funktionsdauer des Vorstandes der Wiener Philharmoniker abgelaufen war, wurde durch den Orchesterältesten die anschließend vollzogene Neuwahl Prof. Wilhelm Jergers vorgeschlagen. Der Reichsstatthalter in Wien, Reichsleiter Baldur von Schirach, hat diesem Antrag entsprechen und Wilhelm Jeger erneut zum Vorstand der Wiener Philharmoniker ernannt.

Hart in der Entscheidung

Die Gegenseite hat einmal mit dem ihr eigenen Geschmack in solchen Dingen den gegenwärtigen Krieg mit einem Boxkampf verglichen.

In einem auf Härte eingestellten Kampf bleibt es nicht aus, daß beide Teile Schläge erhalten, und es ist selbstverständlich, daß auch der Überlegene in der 14. Runde anders aussieht als in der ersten.

Unmöglich ist gar nichts, und es geht alles, wenn man will!

Adolf Hitler „Mein Kampf“

hatte und nur noch mit dem Mut der Verzweiflung kämpfte. Im Kampf der Nerven hätten wir versagt.

Je mehr sich dieser gegenwärtige Krieg seinem Höhepunkt nähert, um so mehr ist Veranlassung, sich diese Tatsache vor Augen zu halten. Es ist unvermeidlich, daß in einem so gewaltigen Ringen um die letzte Entscheidung auch wir einmal Schläge einstecken und schlechte Nachrichten hinnehmen müssen.

Die Stunde ist groß, seien wir ihr gewachsen!

Der 50.000. Besucher. Der Ufa-Farbfilm „Die goldene Stadt“ gestaltete sich zu einem besonders eindrucksvollen Erfolg für Litzmannstadt.

Wichtige Vorträge für unsere Schwestern

Weiterer Verlauf der Schwesterntagung in Litzmannstadt / Wertvollste Schulung

Sonntag nachmittag sprach Frau Prof. Dr. Hetzer zu den Schwestern des NS-Reichsbundes Deutscher Schwestern über Erziehungsfragen und Erziehungshilfe, Dinge, bei denen die Schwester, ganz gleich, wo sie steht, mitwirken kann.

Der Chefarzt der gynäkologisch-geburts-hilflichen Abteilung des Krankenhauses Mitte, Dr. med. et phil. von Knorre, referierte über die Brustdrüse und Brustdrüsenentzündung.

Einen umfassenden Überblick unserer augenblicklichen und kommenden Ernährungslage gab am Montagvormittag der Referent des Landesernährungsamtes, Pg. Weinberg.

Anschließend sprach Oberbürgermeister Ventzki. Er stellte den Schwestern aus-

Die Veranstaltungen zur Feier des zehnten Jahrestages der Machtübernahme festgelegt

Wie in jenen denkwürdigen Tagen vor zehn Jahren gerade die zähesten und verbissensten Kämpfer sich klar darüber waren, daß dem endlich errungenen Siege ein Zeitabschnitt folgen würde, der nur noch stärker angefüllt sein würde an Arbeit, Verantwortung und kämpferischer Leistung, so wissen wir heute, daß wir keinen Anlaß haben, rauschende Feste zu begehen, weil die schwerste Aufgabe noch vor uns liegt.

Mitgliederappelle in den Ortsgruppen

am Freitag, 29. Januar. Beginn jeweils 20 Uhr. Fridericus im Lokal Nordstraße 36, Musik eine Abteilung der Schutzpolizei.

Spinnlinie in der General-von-Briesen-Schule, Musik wie vor.

Wasserring, Wasserring 13, Musik wie vor. Quellpark in der Mark-Meiden-Straße 68, Musik ein Blasorchester des RAD.

Molke in der Gartenstraße 18, Musik ein Streichorchester des RAD.

Ludendorff in der Sängerstraße 19, Musik die Militärmusik eines Transp.-Bevl.-Battl.

Meisterhaus in der Volkshochschulstraße, Meisterhausstraße, Musik wie vor.

Bücherplatz in der Ludendorffstraße 36, Musik wie vor.

Erzhausen, Kückendeeler Weg 5, Musik Musikzug der Feldgendarmarie Litzmannstadt.

Zellgarn in der Ostlandstraße 191, Musikzug der Pol. Leiter.

Feier der Kreisleitung

Die Morgenfeier der Kreisleitung Litzmannstadt findet am 31. Januar in der Sporthalle statt. Es spielt das Städtische Sinfonie-Orchester.

Für den 29. und 30. Januar ist ferner eine umfangreiche Lazarettbetreuung aller Lazarette im hiesigen Bezirk vorgesehen, wobei ebenfalls Musikkapellen mitwirken.

Betreuung der Umsiedler

Ferner nimmt die Umsiedlerbetreuung an diesen Tagen einen großen Raum ein. Der Plan hierfür lautet wie folgt:

Am 30. Januar: Kirschberg. Es finden um 16 und um 19 Uhr zwei Konzerte statt, wobei der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes spielt.

Stadtlager Zgierz. Im Apollo-Kino wird ab 19 Uhr ein Wehrmachtstreichorchester konzertieren.

Wildschütz. Es spielt eine Abteilung der Schutzpolizei ab 16 Uhr.

Am 31. Januar: Kirschberg. 11 Uhr Morgenfeier mit dem Städtischen Sinfonie-Orchester Litzmannstadt.

Tuschin. 11 Uhr Morgenfeier mit dem Gaumusikzug des RAD, Redner Pg. Borck. 19 Uhr Konzert mit einem Wehrmachtstreichorchester.

Waldhorst. 11 Uhr Morgenfeier mit einem Musikkorps der Schutzpolizei, Redner Pg. Negs. 15 und 18 Uhr Konzerte, Musik wie vor.

Grotniki. 11 Uhr Morgenfeier mit einem Wehrmachtstreichorchester. Der Redner wird noch bekanntgegeben. 16 Uhr Konzert mit einem Streichorchester des RAD.

Lagiewniki. 11 Uhr Morgenfeier mit einem Wehrmachtstreichorchester, Redner Pg. Aureswald. 16 Uhr für Lagiewniki und Home Konzert mit einem Musikzug der Feldgendarmarie.

Waldrieden. 11 Uhr Morgenfeier mit einem Wehrmachtstreichorchester, Redner Pg. Behrens. 16 Uhr Konzert mit einem Streichorchester der Schutzpolizei.

Stadtlager Zgierz. 11 Uhr Morgenfeier mit einem Streichorchester des RAD, im Kino Apollo.

Stadtlager Litzmannstadt. 11 Uhr in der Volkshochschulstraße, Meisterhausstraße 94, mit einem Streichorchester der Schutzpolizei, Redner wird noch bekanntgegeben.

Stadtlager Kalisch. 11 Uhr Morgenfeier mit einem Wehrmachtstreichorchester, Redner Pg. Obersturnbannführer Wälke. 20 Uhr Konzert im Deutschen Haus mit beschwingter Musik.

Stadtlager Zdzuska Wola. 11 Uhr Morgenfeier mit Musik, Redner Pg. Hauptsturmführer Exner.

In sämtlichen Theatern und Lichtspielhäusern Litzmannstadt stehen am 31. Januar auf Einladung unseres Gauleiters für Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen, Bauern und Bäuerinnen, Soldaten und Verwundete, verdiente Partei- und Volksgenossen, Hinterbliebene von Gefallenen und ermordeten Volksdeutschen sowie Umsiedlern Plätze kostenlos zur Verfügung.

Vor dem Sondergericht Litzmannstadt standen die polnischen Eheleute Roman und Anna Koscielak aus Erzhausen. Obwohl der Ehemann Arbeit und Verdienst hatte, ließ er sich im Frühjahr 1942 von anderen Polen überreden, Schweine zu kaufen und heimlich zu schlachten.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 15.30: Lied- und Kammermusik unserer Zeit. 16.00: Dortmund-Duisburger Opernsendung. 17.15: Lustige Volksmusik. 19.45: Hans Fritzsche spricht. 20.15: Deutsche Jugend singt und spielt. 21.00: Operette und Tanzmusik. Deutschlandsende: 17.15: Kleine sinfonische Musik. 20.15: Leichtbeschwingte Klänge. 21.00: „Eine Stunde für dich.“

Briefkasten

T. W. Warum sollen Sie als Volksdeutscher im Altreich kein Häuschen kaufen können? Sie sind ja durch Ihre Einbürgerung Reichsdeutscher geworden. Sie benötigen für eine derartige Rechtschändlung nur Ihres Ausweises.

Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisleiter: In allen Ortsgruppenstellen der NSDAP, Kreisleitung Litzmannstadt, heute, Dienstag, 19.30 Uhr, Dienstagappell für alle politischen Leiter. Erscheinen Pflicht.

NSDAP, Kreisleitung-Kreisschulungsamt. Og.-Schulungsleiter holen sofort neueste Folge des Schulungsblattes ab.

NSDAP, Kreisleitung, Blutordens- und Ehrenzeichenträger. Kinokart-Abholung 26. 1. Kreisleitung Litzmannstadt, Reichsschulungsamt-Schwarz-Platz, Zm. 49.

Og. Flughafen. Dienstag, 19.30. Og.-Heim. Schulung der Pol. Leiter.

Amt für Kriegsoffer. Dienstag, 19.30 Uhr, außerordentliche wichtige Dienstbesprechung sämtlicher Ortsgruppenbeauftragter und Hinterbliebenenbetreuerinnen. Gaststätte Kühner, Adolf-Hitler-Str. 92, 1 Tr. Aushändigung der Kino- und Theaterkarten für 31. Januar.

Wir wissen alle, worum es heute geht!

Der Erfolg der Versammlungsaktion der Partei / Namhafte Redner sprachen zu uns

Nun läßt es sich überblicken, welchen bedeutsamen Erfolg die Versammlungsaktion der Partei vom 21. bis 24. Januar darstellt. Alle Ortsgruppen hatten starken Besuch und vor allem eine aufgeschlossene und aufklärungs-hungrige Hörschaft zu verzeichnen.

Es sprachen zu uns Reichseinsatzredner Scherer aus Katowitz, Gauredner Hetzel aus Samotschin, Gauamtsleiter Berndt aus Breslau, Gauamtsleiter Steinhilber aus Posen, Gauredner Duwiger aus Stettin so-

wie, wie gestern schon ausführlich berichtet, Kreisleiter Waibler und Gauamtsleiter Oberbürgermeister Ventzki.

Alle Redner verstanden es, den Hörern unbedingte Kampfbereitschaft gegen die barbarische Unkultur des Bolschewismus einzufößen, ihnen den Geist unwandelbarer Siegeszuversicht zu übermitteln und sie zu gegenseitiger Kameradschaft gerade in dieser Stunde aufzurufen. Es gilt nun, im Alltag diese Parolen zu bewahren und sie gegen alle Anfechtungen durchzusetzen.

Ausfall einer Großkundgebung. Die für den 26. Januar vorgesehene Großkundgebung der NSDAP, mit dem Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Dr. Conti findet nicht statt. Die Beflaggung unterbleibt.

Wirtschaft der F. Z.

Ein Jahr sozialpolitische Kriegsarbeit durch die DAF.

Der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront über die Arbeit der DAF. im Jahre 1942

Je härter der totale Krieg ist, um so stärker entfaltet sich auch die Leistungsgemeinschaft der deutschen Betriebe, die zu einer einzigartigen Leistungssteigerung in der Rüstungsproduktion führt.

Die Deutsche Arbeitsfront konnte — wie der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, Oberbefehlshaber Otto Marrerbach, in der neuesten Folge des „Arbeiterturnus“ darlegt — durch ihre zweckmäßige Sozialpolitik und Betreuungsarbeit auch im Kriegsjahr 1942 bedeutende Erfolge erzielen.

Die japanischen Kapitalanlagen in China dürften heute mehrere Milliarden Yen überschreiten.

Regelung vorgeschrieben ist. Wie bei allen preisrechtlichen Bestimmungen ist selbstverständlich auch hier im Einzelfall § 22 KWVO. zu beachten.

Wirtschaftsnotizen

Nach einer Anordnung des Preiskommissars darf der Einzelhändler beim Verkauf von emaillierten Haus- und Küchengeräten an Verbraucher höchstens die Preise berechnen, die in der jeweils gültigen Bruttopreisliste des Verbandes Deutscher Emailierwerke verzeichnet sind.

Kapitalerhöhung der Zellgarn AG. Wie aus einer Reichsanzeiger-Veröffentlichung ersichtlich ist, hat die Zellgarn AG., Litzmannstadt, ihr Grundkapital durch HV-Beschluß um 11,50 Mill. RM. auf 20 Mill. RM. erhöht.

Die japanischen Kapitalanlagen in China dürften heute mehrere Milliarden Yen überschreiten.



Wieviel heißes Wasser braucht Kohlenklau zum Rasieren?

Natürlich einen ganzen Eimer voll. Wir machen diese nutzlose Verschwendung nicht mit. Jeder Vernünftige kommt mit einem kleinen Schälchen aus. Oder — steckt etwa auch in Dir so ein Stückchen Kohlenklau? — Aber nein! Du und ich und wir alle gehen sparsam mit dem heißen Wasser um, denn es kostet ja Kohle, Strom oder Gas.

So ist Kohlenklau auch hier der Reingefallene!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, — Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Das Spucken ist ein „grober Unfug“

Jeder muß zur Sauberkeit in Litzmannstadt beitragen / Wer spuckt, ist ein Pole!

Ende vorigen Jahres ist an dieser Stelle auf die polnische ekelerregende Unart des Ausspuckens auf der Straße hingewiesen worden. Ich erinnere an die beiden Kurzberichte „Muß das sein?“ und „Wie verhält man Infektionskrankheiten?“ Im ersten Fall hatte im Augenblick der Vorbeifahrt zweier entgegenkommender Straßenbahnzüge von der hintersten Plattform ein Pole ausgespuckt, wobei der ekelerregende Auswurf auf die Akten-tasche eines auf der vordersten Plattform des Gegenzuges stehenden deutschen Fahrgastes fiel.

Das Spucken auf Straßen, Wege, Höfe, Flure, Treppen usw. — kurz jedweder Art — wird nunmehr nach § 360 Ziff. 11 (grober Unfug) des Strafrechtzbuches bestraft.

Von jeher hat man der Strafe einen dreifachen Zweck beigelegt: 1. sie soll einmal die Tat sühnen, d. h. durch Zufügung eines Übels dem verletzten Rechtsgefühl Genugtuung ver-

schaffen; 2. sie soll auf andere abschreckend wirken und 3. soll sie schließlich durch ihren Vollzug auf den Rechtsbrecher so abschreckend und erzieherisch einwirken, daß er nicht wieder straffällig wird.

Nur so wird neben dem Schutz der Gemeinschaft und der Sühnung des Unrechts am besten auch die Festigung des Willens aller Volksglieder zur Gemeinschaft erreicht.

Volksgenosse! An dir liegt es, diesen Forderungen und Zielen zuzustreben. Mißachte darum nicht die Sauberkeit der Straßen, Höfe, Flure usw., gefährde auch nicht deine und des Nächsten Gesundheit und schließe dich dem Kampf gegen die polnische Unsitte des Spuckens an. Auf dich allein kommt es an, der Stadt zur deutschen Sauberkeit und Ordnung zu verhelfen. Und wer diesen Ruf zur Mithilfe im Kleinen nicht versteht oder verstehen will, der richtet sich selbst, denn diese Unsitte ist polnischer Herkunft, und wer ihr fröhnt, stellt sich bewußt außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft. Ihn muß auch die Härte des Gesetzes treffen, die nicht nur in der fühlbaren Erleichterung des Geldbeutels — 10 RM. — bestehen dürfte, sondern sogar auch Gefahr läuft, im Wiederholungs-falle sich eine Vorstrafe zu holen, die ihm zeitlebens durchs Strafregister in Erinnerung bleibt. Der Wille der Gemeinschaft ist. Außen-seiter als solche zu behandeln, denn nur so kann man der Gemeinschaft des Volkes dienen und zugleich unserer neuen Heimat ein deutsches Gesicht vermitteln.

Dr. R.

Aus dem Wartheland Die Jahresparole für die HJ.-Führerschaft

Obergebietsführer Kuhn und Gebietsmädelführerin Vohdin sprachen in Kalisch

Gauhauptstadt
et. Ukrainischer Nationalchor besucht auch unseren Gau. Für die Betreuung der in Deutschland arbeitenden Westukrainen und Ostarbeiter hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ den ukrainischen Nationalchor „Boschyk“ verpflichtet. Er wird die Gauen Oberschlesien, Wien, Niederdonau, Steiermark, Oberdonau, München, Schwaben, Franken, Baden, Hessen-Nassau, Mainfranken, Bayreuth, Sudetenland, Sachsen, Berlin und das Wartheland bereisen, um die kulturelle Betreuung dieser ausländischen Arbeiter durchzuführen.

W. Arbeitsmänner stellen eigene Gemälde aus. Generalarbeitsführer Triebel eröffnete im Stadthotel in Buk eine Ausstellung von Ölgemälden, Aquarellen und Zeichnungen, die ausschließlich von Arbeitsmännern des Arbeitsganges III Wartheland während ihres Fronteinsatzes im Gebiet zwischen Don und Wolga geschaffen wurden. Die Aquarelle wurden von der Reichskulturkammer anerkannt und die talentiertesten Arbeitsmänner zur weiteren Förderung für das Langemarckstudium gemeldet.

ag. 50 Jahre Männergesangverein. Auf ein halbes Jahrhundert seines Bestehens konnte in diesen Tagen der Männergesangverein Posen zurückblicken und damit zum Ausdruck bringen, daß er durch alle Klippen der Zeit ein Hort des Deutschtums und der deutschen Liedpflege blieb. Daß ihm dies in den Jahrzehnten der Fremdherrschaft nicht leicht gemacht wurde, liegt auf der Hand; aber er hielt durch, seiner deutschen Kulturmission getreu. Der Jubiläumsvorabend war früher eine Abteilung der Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft und kann stolz darauf sein, daß er schon im Ersten Weltkrieg in Lazaretten und Soldatenheimen mit dem deutschen Lied die feldgrauen Insassen betreute. Mit einem Festkonzert beging der 1892 gegründete Verein seinen Ehrentag, wobei außer den aktiven Sängern ein Musikkorps der Schutzpolizei mitwirkte. Der Vereinsführer Waldew entwickelte noch einmal die wechselvolle Geschichte des Jubilärs. Der Stellvertretende Gauleiter sowie der Posener Oberbürgermeister ließen unter Anerkennung für die geleistete deutsche Pionierarbeit Glückwünsche übermitteln. Ein Vertreter des Deutschen Sängerbundes überreichte dem Verein die Ehrenurkunde des Bundes.

Leslau
re. Prof. Gerhard Hüsch sang. Vor wenigen Tagen weilte Prof. Gerhard Hüsch, der bekannte Bariton, in Leslau. Bei einem gut besuchten Liederabend in der Dietrich-Eckart-Halle sang Prof. Hüsch den Liederzyklus von Franz Schubert „Die schöne Müllerin“ und schenkte den Leslauer Kunstfreunden einen genußreichen Abend.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Kutno

wf. Fachschaftsabend der Fachschaft Reichsbahn. Am Sonnabend hatte der Fachschaftsleiter der Reichsbahn, Olschner, alle Berufskameraden vom Flugelrad zu einer Versammlung im Parkschloß eingeladen, an der auch der Gaustellenleiter I Pg. Nitschke (Posen) teilnahm. Über die Aufgaben der Reichsbahn-Sportgemeinschaften im NSRL sprach Sportkreisleiter Friedrich. Wenn es uns gelingt, so betonte er, in unermüdlichem Einsatz die Leibesübungen unserem Volke gerade jetzt im Kriege zu erhalten, helfen wir den Krieg der Nerven und der Herzen gewinnen. Anschließend sprach der Gaustellenleiter über die Aufgaben der Reichsbahn im Kriege, was mit lobhaftem Interesse aufgenommen wurde. Beim kameradschaftlichen Beisammensein wurde ein Sortiment der Abzeichen der Reichstraßenansammlung versteigert, das 168 RM. einbrachte.

wf. Ungarische Gäste brachten frohe Laune. Eine heiter beschwingte Veranstaltung des Kreiskulturings unter dem Motto „Von Berlin nach Budapest“ veranstaltete der Kreiskultur-

Ke. Zur Eröffnung des Kriegsjahres 1943 fand in Anwesenheit des Obergebietsführers Werner Kuhn und der Gebietsmädelführerin Liselotte Vohdin im Kalischer Stadtheater die Jahresanfangstagung der HJ.-Führer- und Führerinnen des Bezirks Litzmannstadt im Wartheland statt. Nach einleitenden Fanfarenklängen des Spielmanns- und Fanfarenzuges der Kalischer HJ. unter Führung von Pg. Oberscharführer Fabian hielten die beiden Führer der Jugend im Wartheland Rückschau auf das vergangene Jahr des Osteinsatzes und gaben Richtlinien für die in Erfüllung der Parole für 1943 „Kriegseinsatz der HJ.“ zu leistende Arbeit.

Zunächst gab die Gebietsmädelführerin ihrer Freude über die Einsatzfreudigkeit der Mädel und ihrer Arbeitsleistung im verflossenen Jahre Ausdruck. Besonders in der Landhilfe war ein lebhafter Aufschwung festzustellen, wuchs doch die Zahl der Lehrerinnen, Schullehrerinnen und Kindergärtnerinnen seit dem Jahre 1940 von 700 auf 7500 an. Richtungweisend skizzierte die Gebietsmädelführerin Wege zu den verschiedenen Berufsmöglichkeiten für die Mädel und betonte daß im Kriegseinsatz 1943 in noch stärkerem Maße als bisher die Arbeitsgebiete Leistungswettbewerb, Schulung, Leibesertüchtigung und der weltanschaulichen Erziehung gefördert werden würden; jedes Mädel muß mindestens einmal in einem Lager gewesen sein. Zum zusätzlichen Kriegseinsatz gehört neben der Erziehung der Landmädels zu verantwortungsbewußten Bäuerinnen, die alles, was mit dem Landleben in Verbindung steht, verstehen müssen, auch eine geordnete und geregelte Berufsausbildung und ehrenamtlicher Einsatz im Deutschen Roten Kreuz, in der NSV, im Reichenährstand, in der Nachbarschaftshilfe, bei Sammlungen usw. Weiter sollen die Mädel in Ferienzeiten werktätigen Frauen einen Erholungsurlaub ermöglichen helfen, sich in Lazaretten der Verwundeten annehmen und bei der Ernte mithelfen.

Obergebietsführer Kuhn unterstrich, daß die Tagung den Zweck verfolgte, enger aneinanderzurücken und Gemeinschaftsarbeit zu leisten. Die vom Reichsjugendführer gegebene Parole „Kriegseinsatz“ wolle sagen, daß die Jugend, um deren Zukunft ja der Krieg geführt werde, auch die Verpflichtung habe, an seiner siegreichen Beendigung mitzuhelfen. Viele kleine Dinge im täglichen Leben bieten Gelegenheit zu persönlichem Einsatz. Auch die Freizeit müsse dazu genutzt werden! Für eine erfolgreiche Berufstätigkeit sei die richtige Berufswahl wichtig. Besondere Sorgfalt werde im kommenden Jahre der Leibesertüchtigung zugewandt werden. Vor allem gelte es, der Jugend die rechte Einstellung zur Bildung von Geist, Körper und Seele anzuerziehen, damit

ring im restlos ausverkauften Ostlandtheater mit dem ungarischen Meisterkomponisten Józsa Vídák — einen Abend froher Laune. Im ersten Teil der Programmfolge wechselten Lieder, gesungen von Maria Skoda und Hanni Jansen, und Tänze in bunter Folge. Als Meister der Klarinette holte sich D. Pal bei der 2. ungarischen Rhapsodie von Liszt, verdienten Beifall. Im zweiten Teil dirigierte der Meisterkomponist Vídák seine eigene komponierte und zusammengestellte Sanda-Hungaria-Schau. Das ausverkaufte Haus spendete reichen Beifall für die ungarischen Freunde. Alles in allem, jeder Künstler und jede Künstlerin gaben ihr Bestes.

Lentschütz
oe. Spendenfreudige Jäger. Daß die Jägerschaft im Kreis Lentschütz bei den erfolgreichen Treibjagden in diesem Gebiet auch das Kriegs-WHW nicht vergaß, beweist die Tatsache, daß durch Spenden und vom „Jagdgericht“ verhängte Strafgeelder bereits über 4000 RM. zusammenkamen.

sie nach Beendigung der Wehrertüchtigung in den Sonderformationen nicht nur Verständnis und Liebe zur Sache, sondern auch Können mit in die Wehrmacht mitbringt.

Neben der Leibeserziehung stehe die weltanschauliche Erziehung. Um die Liebe für das Land zu wecken und vor allem die Jungen mit dem nötigen Wissen um die Landwirtschaft auszurüsten, sollen diese in vierjähriger Landwirtschaftslehre für die Landarbeit und die spätere Betreuung eines Bauernhofes vorbereitet werden. Allgemein soll ein Dreivierteljahr Landjahr oder Lagerleben dazu dienen, sich Einblick in das Landleben und die elementaren Dinge der Landwirtschaft zu verschaffen.

An Veranstaltungen für das Jahr 1943 gab der Gebietsführer folgende Termine bekannt: 30. 1. Teilnahme der Jugend an der 10-Jahr-Feier der NSDAP., März: Verpflichtung der Jugend nach beendeter Schulzeit, 19./20. 4.: Aufnahme der Pimpfe in das Jungvolk und Überführung der 18jährigen in die Partei, Mai: Reichssportwettkampf, Juni: Bannsporfeste, Juli: Gebietsportfest in Litzmannstadt, 1. 9.: Freiheitsmarsch nach Kutno und im Herbst: Wettkampf und Sportfest der Gefolgschaften zur Erringung der Siegenadel.

L. Z.-Sport vom Tage

Der neue Schilehrplan bedeutet das Ende der „Idiotenwiese“

Der amtliche Lehrplan des NSRL „Neuzeitlicher Schi-Lehrplan“ ist in vollständig umgearbeiteter Auflage erschienen. Der Grundsatze, in der Grundschule des Schi-Lehrplans, wie nur möglich zu unterrichten und nur wirklich Brauchbares zu lehren, hat zu erheblichen Änderungen des bisherigen Aufbaus geführt. Der neue Lehrplan teilt sich in drei Hauptabschnitte: Erstens die grundlegende Einführung in die Schibewegung durch das Gehen und Laufen; zweitens die Schulung der Standsicherheit im Gelände und drittens die Erlernung der Richtungsänderungen in der Abfahrt.

Es gibt keine Haltung, in der man vom Gipfel eines Berges bis ins Tal fahren kann; es gibt nur die ständige Bereitschaft, den Forderungen von Gelände und Schnee entsprechend zu handeln; es gibt nur ein ständiges Spiel der Muskeln, um den Gleichgewichtszustand zu erhalten. Der allein-selbstgenügenden Abfahrts-Haltung und dem, beziehungsweise auch „Idiotenwiese“ genannten, Übungsweg wird damit der Kampf angesagt. Der Schüler lernt zuerst das Gleiten, das Gehen und Laufen auf den Schiern. Dann folgt die Arbeit im Gelände, die wieder klar herausgestellt, welche Arbeit in den verschiedenen Bodenformen und Schneearten zu leisten ist. Schließlich behandelt das dritte und letzte Kapitel die Richtungsänderungen in der Abfahrt. Dies war wohl der Hauptinhalt der bisherigen Schi-Kurse in den Wintersportorten. Man lernte den Stembogen und in der Fortgeschrittenenklasse den noch bezeichneren Stemmkräftian. Im wechselnden Gelände aber und im wechselnden Schnee versagte man. Hundert hundertmal verschieden aus. Sie sind immer richtig, wenn sie flüssig und ohne zu stocken die Richtung geändert haben. Ihre äußere Ausführungsform ist nicht maßgebend, wohl aber der richtige und gefährlose Bewegungsablauf.

Der neue Lehrplan gibt zwei Möglichkeiten, die Richtung zu beeinflussen: Ablenkung der Schier durch Körpersternen und Ablenkung der Schier durch Körperschwung. Das erste ist für den Anfänger das geeignete; zweifellos aber ist die schwunghafte Richtungsänderung das Endziel. Den „alleinseligmachenden“ Stembogen und Stemmkräftian in einer ganz bestimmten und allein gültigen Ausführungsform lehnt der neue Lehrplan ab. Aus der dogmatischen Form der alten Lehrweise ist das Lernen für die Praxis geworden. Wer die Grundbedingungen der neuen Schischule be-

Alexandrow
J. B. Dem Führer nachzuleben und nachzukämpfen, sei unser Gebot. Am Donnerstag führte die Ortsgruppe Alexandrow-Stadt der NSDAP. eine Großkundgebung durch, in der einer der ältesten Kampfgefährten des Führers, der Reichsredner Dörfler, sprach. Pg. Dörfler, Blutordensträger und Obersturmbannführer der HJ., verstand es, durch seine von tiefstem Ernst durchdrungene wie auch von sprühendem Humor getragene Rede die großen politischen, strategischen und menschlichen Eigenschaften des Führers allein innerlich nahe zu bringen. Es sind dies sein unerschütterlicher Glaube, vor keiner Gefahr zurückschreckender Mut, höchster Kameradschaftsgeist. Er war und ist uns allen ein Vorbild, dem wir nachzuleben bemüht sein müssen. Wie er niemals den Glauben an den Endsieg verloren hat, und wie er selbst nach harten Niederlagen in der Kampfzeit nur noch mutiger wurde, so dürfen auch wir keinen Augenblick an dem siegreichen Ausgang dieses Krieges zweifeln, in keiner vielleicht noch so schweren Lage mutlos werden. Wir müssen Idealisten sein, d. h. mehr tun, als nur die nackte Pflicht es fordert. Pg. Dörfler schloß seine Rede mit den Worten: Der Herzschlag des Volkes verbindet sich mit dem Herzschlag Adolf Hitlers, und im Gleichklang der Herzen marschieren wir zum Siege. Die zahlreichen Zuhörer dankten sichtbar ergriffen dem Redner durch begeisterten Beifall. Anschließend verbrachte Pg. Dörfler noch einige Zeit in kameradschaftlichem Beisammensein mit den Politischen Leitern der Ortsgruppe.

Pabianice
B. Zusammenstoß mit der Zufuhrbahn. Am Stadtrand von Pabianice, wo die Autostraße in die von Pabianice nach Litzmannstadt führende Chaussee einbiegt, stieß Freitag früh gegen 6 Uhr eine von Litzmannstadt kommende Zufuhrbahn mit einem Gespann, das von Pabianice kam und eben das Zufuhrbahngleis passierte, zusammen. Die Wagen der Elektrischen wurden beschädigt, der Wagenführer erlitt eine Armverletzung.

herrscht, wird sich auf der Schitour und in jedem Gelände bewähren.

Förderung des Schi laufs zur Wehrertüchtigung
Der Bedeutung des Schi laufs im Rahmen der Wehrertüchtigung entsprechend, führt der NS-Reichsbund für Leibesübungen in diesem Winter ein besonders umfangreiches Ausbildungsprogramm durch. Die von 20 Sportgauen in den Alpen und in den Mittelgebirgen vorgesehenen Schi-Lehrwart-Lehrgänge haben schon im November v. J. ihren Anfang genommen und werden bis zum März dauern. Die schon seit vielen Jahren an ähnlicher Linie durchgeführten Ausbildungsvorhaben halfen mit, das heutige, für unsere Truppe im Osten unentbehrliche schi lauferische und damit winterliche Erfahrungsgut zu schaffen, das unter allen Umständen nicht nur erhalten, sondern noch erweitert werden muß.

Erst in der letzten Minute glich DWM. aus!
Wir berichteten schon gestern, daß Union 97 im Gaumeisterschaftsspiel im Fußball mit 2:0 in Führung lag, als die Posener Betriebsseite der DWM. doch noch den Ausgleich und die Punktteilung erzwingen konnte. Buchstäblich in letzter Minute, als niemand mehr daran glaubte, daß Unions Sieg noch gefährdet werden könnte, vermochte der Linksaußen der Posener, Michler im Tor der Litzmannstädter zu bezwingen, nachdem ein Deckungsfehler des rechten Unionläufers die Möglichkeit dazu geschaffen hatte. Noch leichter war der DWM.-FIF der erste Gegentreffer Mitte der zweiten Halbzeit gefallen, als Kolarik den Ball zu seinem Torraum zurückspielen wollte, dieser jedoch das Gehäuse bereits verlassen hatte, so daß der Ball ins leere Uniontor ging — Selbsttor! Die Litzmannstädter hatten ihre beiden Treffer bereits in den ersten zehn Minuten durch Mittelstürmer Wehling erzielt, der wieder ein großartiges Spiel lieferte, auf das seine Nebenleute leider nur zu wenig eingingen. Ein drittes Tor von ihm wurde nicht gewertet, da ein anderer Stürmer „abschießen“ gewesen sein soll. In den Torgelegenheiten war Union überhaupt die klar bessere Mannschaft, die auch die erste Halbzeit überlegen spielte. Nach der Pause, auf der besseren Seite, wurde dann aber DWM. überlegen, so daß dem Spielverlauf nach das Unentschieden gerecht genannt werden kann. Neben Wehling ragten bei Union noch der gut deckende Mittelaufläufer Piltz und auch Michler hervor, während Kolarik diesmal unglücklich spielte.

OFFENE STELLEN

Leiter der Lohnbuchhaltung für ein großes Industrieunternehmen in Litzmannstadt ab sofort gesucht. Angebote unter 6602 an die LZ.
Buchhalter(in), firm in Durchschreibebuchführung, vertraut mit Kontenrahmen eines Fabrikationsbetriebes, von Textildruckunternehmen gesucht. Angebote unter 6449 an die LZ.
Weber werden nach auswärts gesucht, gute Bedingungen, zu melden Fremdenhof, General Litzmann, Zimmer 124.
1 bis 2 Kraftfahrer mit Führerschein Kl. II stellt sofort ein Milchhof, Danziger Straße 126.
Leiter der Verkaufsabteilung einer größeren Textilfabrik zum baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild sind unter 6637 an die LZ. zu richten.
Direktionsstelle für eine Trikotfabrik bei besten Entwicklungsmöglichkeiten sofort gesucht. Angebote u. 6635 an die LZ.
Eine Stenotypistin, die Kurseschrift und Schreibmaschine gut beherrscht, für sofort gesucht. Sperrholzwerk Ostrowo, G. m. b. H., Ostrowo, Wartheland, Feldstraße 54.
Stenotypistin für sofort gesucht. S. Jelin & I. Rudomin, AG., Spinnlinie 73, Fernruf 220-07.
Für Schreibmaschine und andere Kontorarbeiten eine umsichtige Kraft zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter 6628 an die LZ.
Verkäuferin sowie Stenotypistin-Kontrollistin, mögl. sofort von Tabakwarengroßhandlung Helmut Boelke & Co., Straße der 8. Armee 101, gesucht.
Filmtheater in Litzmannstadt sucht Kassiererin, die Hott rechnen kann. Angebote unter 6574 an die LZ.
Frau ohne Anhang mit prima Kochkenntnissen wird als Wirtschafterin in frauenlosem Haushalt in Litzmannstadt gesucht. Angebote unter 6524 LZ.
Wirtschafterin und zuverlässige Person, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, gesucht. Anzumelden: Kosmahl, Adolf-Hitler-Straße 99, W. 1.
Mädchen, deutschsprachig als Aushilfskraft für Büffet in Gastwirtschaft gesucht. Anmelden: Tauentzienstraße 12, W. 18, von 13—18 Uhr.
Küchen ohne Anhang mit besten Kochkenntnissen für frauenlosen Haushalt in Litzmannstadt gesucht. Ang. u. 6523 LZ.

VERTRETER

Seriöser Einkaufs-Vertreter für den Warthegau von bedeutender Textildruck-Großhandlung Mitteldeutschlands gesucht. Bevorzugt werden Herren, die weitere Einkaufs-Vertretungen nicht besitzen. Bewerbungen u. A 1630 an die LZ. erbeten.
StELLENGESUCHE
Chefbuchhalter, bilanzsich., langj. Industriell., Kalk.-Fachmann, sucht pass. Posten in gr. Unternehmen. Angeb. unter „Ukrainer“ a O/S, Werbebüro, Kattowitz, Johannesstraße 13.
Hilfsbuchhalter sucht Stellung. Angebote unter 6608 an die LZ.
Landmesser, 47 Jahre alt, sucht Arbeit. Angebote unter 6563 an die LZ.
Werkmeisterin, 38 J., alt, in der Gummi-Oberbekleidung 13 Jahre tätig, Fleißhand und Akkordsystem beherrschend, wünscht sich in Kürze zu verändern. Angebote unter 6471 an die LZ.
Oberkellner sucht Stellung für sofort. Gute Referenzen, auch Büffet auf Rechnung. Kautions- und Generalversteher. Am liebsten Generalversteher oder Litzmannstadt, Erlangebote erbeten unter KN. 7254 an die Ala Anzeigen-Ges. m. b. H., Köln, Mauritiuswall 52.
Tüchtige Stenotypistin sucht ab 18 Uhr Beschäftigung. Angebote u. 6638 LZ.
MIETGESUCHE
Für eine weibliche Angestellte sauberes möbliertes Zimmer, möglichst mit Badbenutzung, gesucht. Angebote an Preßstoffwerk Großtrach, Greiner & Koehn, KG., Litzmannstadt, Moltkestraße 125, Fernruf 217-20.
Jünger Polizeibeamter sucht dringend möbl. Zimmer. Lage gleich. Angebote unter 6541 an LZ.
Gut möbliertes Zimmer mit Badbenutzung, möglichst Stadttrenum, sucht Tabakmeister Konstantin, Zigarettenfabrik Phänomen, Schlingenerstraße 60.
Gut möbliertes Zimmer mit Badbenutzung, möglichst Stadttitel, sucht Betriebsleiter Schicht, Zigarettenfabrik Phänomen, Schlingenerstraße 60.
Fabrikgebäude, geeignet als Lager und Werkstatt, in der Nähe des Hbf. für sofort gesucht. Ang. u. 5717 an LZ.
Lageräume, evtl. mit Gleisanschluss, für sofort gesucht. Angebote 6698 LZ.

BERUFSTÄTIGE FRAU (Nordwestdeutsche) mit 14jähr. Tochter, ruhige, saubere Mieter, suchen 1-2 möbl. Zimmer. Eigene Betten, Wäsche und Geschir. Angebote unter 6636 LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete in Litzmannstadt 5-Zimmer-Villa, Komfort, Zentralheizung, Garten, gegenwärtig 1- oder 2-Familienhaus (evtl. 4-Zimmer-Wohnung, Komfort) in Wien oder Umgebung (evtl. Altreich). Angeb. unter 6579 an die LZ.
Wohnungstausch Breslau — Litzmannstadt. Ich suche in Litzmannstadt, möglichst Stadtrand, moderne 4- bis 4 1/2-Zimmer-Wohnung mit Einzelheizung und Gartenanteil. Ich biete in Breslau, ebenfalls Stadtrand, gleichwertige Wohnung. Angebote unter 6587 an LZ.
VERKAUFE
Sportjackenkleid 90.— Damen-Wintermantel 70.—, Größe 42, zu verkaufen oder gegen Anzug 48 zu tauschen. Angebote unter 6630 an LZ.
Ein Spielset 65.— eine Bücher 10.— zu verkaufen Schlageterstr. 15, W. 28.
Umständehalber verkäuflich: 1 Windbluse, Gr. 42, 45 RM., 1 BDM-Rock, Gr. 42, 30 RM., 1 Paar hohe Damensportschuhe, Gr. 38, 40 RM., alles sehr gut erhalten; 1 elektr. Kocher 25 RM. Angebote unter A 1631 an die LZ.
HERRENZIMMER, vollständig gut erhalten, Teppich u. Gardinen zu kaufen gesucht. Preisangebote u. 6583 an LZ. erbeten.
Oxalsäure, Kieselz. Kaufen jeden Pogen. Erlangebote an Chemische Fabrik Aug. tom Dieck, Hamburg 1, Glockengießerwall 25, Ruf 32 55 52/53.
Ein Elektro-Motor, etwa 3 PS, 120 Volt, 2800 Touren, zu kaufen gesucht. Angebote an Orisier 214-76.
Kaufe mode ne Flurgarderobe und zweifarbigen Gaskocher. Angebote unter 6474 an die LZ. erbeten.
Eine Kettensägemaschine, 2,20 cm breit, wird zu kaufen gesucht. Angaben Hotel General Litzmann, Zimmer 124.
Wer verkauft einen Fleischwolf? Angebote unter 6633 an LZ.
Reifilm- oder Plattenkamera zu kaufen gesucht. Erich Weisse, Pleschen, Wartheland, Adolf-Hitler-Platz 16.

Kaufe Schmalfilm-Projektor, 8 oder 16 mm, evtl. Tausch gegen elektr. „Märklin“-Eisenbahn, Spur 00. Angebote unter A 1629 an LZ.

Kaufe Staubsauger auf 120 Volt. Hotel „Monopol“, Zietenstraße 48.

Zimmerkredenz, runder Tisch, Stühle zu kaufen gesucht. Angeb. u. 6632 an LZ.

Suche 1 Radio, beliebige Größe, zu kaufen. Erlöbte Ang. u. 6640 an die LZ.

Industriewerk sucht für den Werkschutz zwei für Kontrollgänge geeignete Wachhunde, möglichst Schäferhunde, auch ohne Dressur. Ang. u. A 1619 an die LZ.

TAUSCH

Biete 6 m dunkelblauen Spitzenstoff; suche Pelztier (auch zwei kleinere) oder Damensarbandhür, Wertausgleich. Angebote u. 6634 an LZ. oder Ruf 123-53.

Tausche schwarze neue Lederschuhe, Gr. 40, gegen neue hohe Überschuhe, Größe 37—38. Ruf 222-40 von 8—10 Uhr.

Tausche Kindersportwagen, neu, gegen Foto (Rollfilm 6x9), Masurenstr. 2/32, zwischen 18 und 20 Uhr.

Tausche 1 Paar hohe braune Stiefel, Gr. 6, gegen Filzstiefel oder schwarzen Seidenstoff für ein Kleid. G. David, Zönniska Wola, Kirchstraße 3.

Herrnanzug (neuerwertig) gegen elektr. Kühlschrank zu tauschen. Angebote unter 6623 LZ.

Tausche gute Nähmaschine gegen Klavier, auch geg. Zuzahlung. Ang. u. 6510 an LZ.

Tausche großen dunklen Ausziehtisch gegen Rauchtisch oder Hausbar. Angebote unter 6475 an die LZ.

Kinderbett (Korb) zu tauschen gegen dreiteilige oder ganze Matratze. Angebote unter 6642 an LZ.

Tausche Hockeystiefel, Gr. 42—43, gegen Linoleum oder Möbelstoff. Angebote unter 6639 an LZ.

Tausche Wintermantel für 14jährigen Jungen gegen Herrenfahrrad. Buschlinie 44, W. 60.

Biete neuwert. Herrenfahrrad, Ballonber., mit Dynamo-Lampe, gegen erstkl. hellen Anzugstoff. Angebote u. 6631 an LZ.

VERLOREN

Raucherkarte des Josef Winkler, Ostlandstraße 66, W. 14.

Verloren 3 Schlüssel (1 großer, 1 kleiner und 1 Sicherheitsschlüssel) am 24. 1. 1943, um 19 Uhr, auf der Heerstr. vor dem Hause Nr. 111. Gegen Beibehaltung abzugeben bei Kaluza, Heerstraße Nr. 124.

Verloren Nr. 108 635, Arbeitsbuch des Erich Zimmermann sowie ein Bezugschein für Schuhe der Irma Zimmermann, Erzhausen, Waterloostraße 11, verloren.

Sämtliche Lebensmittelkarten, Bezugscheine für Schuhe, Meldekarte vom Arbeitsamt sowie eine Raucherkarte des Alexander Grünberger, Livilandstraße 1, W. 24, verloren.

Zuckerkarte der Wanda Waczynski, Holzstraße 48, W. 3, verloren.

Sieben Fertkartagen auf die Namen Aurelie, Otomar, Stanislaw, Alfred, Engelbert, Willi und Walter Quast, Usedomstraße 46, W. 1, verloren.

Füllfeder Pelikan, ohne Kappe, Sonntag verloren. Gez. H. Steiger. Gegen Beibehaltung abzugeben Haus der Barmherzigkeit, Nordstr. 42, Ruf 101-68, Schwester Helene Steiger.

Verloren 2 Volkslistenausweise und 2 Einwohnererfassungsausweise der Maria u. Isold Henselmann sowie zwei Stumpfpreparaturscheine, Überschuheratzschein und Bezugschein auf 2 Korkkissenüberzüge der Hanna Kocemba, Fridericusstraße 6, W. 39.

ENTLAUFEN

Neufundländer, schwarzer Rüde, Steuermark Nr. 14, entlaufen. Nachrichten erbeten Fernruf Lask 80.

VERSCHIEDENES

Größere Lohnaufträge in 24er, 32er u. 40er Schnürsenkeln, einschl. Aufmachung, zu vergeben. Angebote mit Mengen- u. Preisangaben unter A 1621 an LZ.

Übernahme für Shaping sofort Hobelarbeit. Anruf 175-71.

Zwei Herren, alleinst., Reichsang., 30—40 J., suchen in Stadtm. te Mittagstisch, evtl. volle Beköstigung. Angebote unter 6522 an LZ.

Ab sofort kann 1 Zweigespann und 1 Einspanner mit Wagen und Kutscher auf die Dauer von 5—6 Wochen für leichte Fahren gestellt werden. Angebote unter 6641 an die LZ. erbeten.

„Definitiv“
Anteilbuchhaltung
Kurt Kühn
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 87
Fernruf 225-90
Generalvertreter für den Regierungsbezirk Litzmannstadt

Bilder
Führerbilder, Ölgemälde bekannter Maler, Aquarelle usw. in guter Auswahl bei
E. B. Wallner
Bilderleistenwerkstatt
Litzmannstadt, Buschlinie 132
(Ecke Q-landstr.) Ruf 245 05.

Jedes Saatgut
sei es wirtschafts-eigenes Hochzucht-oder Handelssaatgut, kann Krankheits-erregere aufweisen. Beizung ist daher unbedingt erforderlich.
Ceresan
Trocken- oder Nassbeize für alle Getreidearten!
„Bayer“
I. G. FARBEN-INDUSTRIE
AKTIENGESELLSCHAFT
Pflanzenschutz-Abteilung
LEVERKUSEN

FAMILIENANZEIGEN

Die Geburt ihres Sohnes HUGO PETER zeigen an: Studienrat Hans Namneck, z. Z. beim Generalkommissar in Riga, Elisabeth Namneck, geb. v. Cramer, Litzmannstadt, General-Litzmann-Str. 19, W. 6.

Die Geburt unserer kleinen HANNELORE CHARLOTTE zeigen in dankbarer Freude an: Eilii Jelinek, geb. Haus, und Wilhelm Jelinek, z. Z. bei der Wehrmacht, den 22. Januar 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: MELI JAKOBI und Obergehr. RUDI ALTMANN, Litzmannstadt und Bibutz i. By., den 25. 1. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Frl. OLLA WEINERT und PAUL WAGNER, Uitz. einer Fl.-Abt. im Osten, z. Z. in Urlaub, Litzmannstadt, den 25. 1. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: BRUNO TUST, z. Z. in Urlaub, mit MARGARETHE HAMANN, am 26. Januar, 10.30 Uhr, Standesamt, um 16.45 Uhr in der evangelischen Kirche zu Zdunska Wola, Zdunska Wola, Adolf-Hitler-Str. 40 West.

Für die anlässlich unserer Vermählung so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst: H.-Rittw. Erhard Mühle und Frau, Ly, geb. Langner, Litzmannstadt, 26. 1. 1943.

Unerwartet und schwer traf uns die Nachricht, daß am 19. 12. 1942 unser einziger herrerguter, lieber Sohn, Nette und Vetter, der Panzergranadier Richard Schütz

im blühenden Alter von 19 Jahren für Großdeutschland bei den Angriffskämpfen um Stalingrad den Heldentod starb. In tiefer Trauer: Olga Schütz als Mutter.

Tief und schwer traf uns die Nachricht, daß unser geliebter, guter Sohn und Bruder, der 44-Pionier Artur Müller

geb. am 7. 2. 1923 am 20. 11. 1942 im Osten sein junges, hoffnungsvolles Leben für das Vaterland gab. In tiefer Trauer: Die Eltern, vier Brüder und zwei Schwestern, Syski (Kreis Lask), im Januar 1943.

Am 24. Januar 1943 verschied nach langem, schwerem Leiden im Alter von 35 Jahren mein lieber Mann, guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nette und Vetter, der Webmeister Alfred Mewus

SA-Scharführer. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Dienstag, dem 26. 1. 1943, um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Es hat Gott gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Wanda Stephanus

geb. Budzinski nach langen, schweren, geduldig ertragenen Leiden am 23. 1. 1943 um 17 Uhr im Alter von 65 Jahren zu sich zu ruhen. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 26. 1. 1943, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 24. 12. 1942 ganz plötzlich und unerwartet mein lieber Gatte Adolf Schäfer

im Alter von 52 Jahren. In tiefer Trauer: Die Gattin und Töchterchen. Wir betrauern mit der Familie den Verlust unseres Betriebsobmannes und Gefolgschaftsmitgliedes, dem wir ein dauerndes Andenken bewahren werden. Betriebsführung und Gefolgschaft der Bäckerei-Konditorei Wilhelm Blum.

Danksagung. Für die liebevolle Anteilnahme, die mir bei dem schweren Verlust meiner innig geliebten Gattin und meiner herzlichen Mutter Wanda Fischer

geb. Kobelke zum Ausdruck gebracht wurde, spreche ich hiermit allen unseren tiefempfindenden Dank aus. In tiefer Trauer: Julius Fischer und Dr. Alfred Fischer.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges meines lieben Gatten, unseres unvergessenen Vaters und Bruders Michael Maler

spreche ich insbesondere den zahlreichen Kranzspendern auf diesem Wege unseren tiefempfindenden Dank aus. Im Namen der trauernden Familie: Ida Maler und Söhne, Litzmannstadt, 25. 1. 1943.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Eierwirtschaftsverband Wartheland. Bekanntmachung. Betr.: Eizenzucker zur Frühjahrsfütterung 1943. Zur Frühjahrsfütterung der Bienen werden jedem Züchter 1 1/2 kg Zucker je Volk zugeteilt. Bienenhalter, die im Herbst 1942 kein Bezugschein für Zucker bekommen haben, können sich einen Bezugschein auf die ihnen zustehende Menge von 1 1/2 kg je Volk in der Zeit vom 10. 2. bis 15. 3. 1943 bei der für sie zuständigen Kartenausgabestelle abholen. Soweit die Ortsfachgruppen immer Sammelbezugscheine für ihre Mitglieder bekommen haben, können diese ihren Bezugschein nur auf diesem Wege erhalten. Bienenhalter, die im Herbst 1942 keinen Bezugschein für Zucker bekommen haben, müssen bis zum 15. 2. 1943 einen entsprechenden Antrag bei dem für sie zuständigen Landratsamt, Ernährungsamt, Abt. B, einreichen. Dem Antrag ist eine Bescheinigung des zuständigen Kreisfachgruppenvorsitzers Imker beizufügen, aus der hervorgeht, daß der Bienenhalter die Zahl der Bienenvölker angemeldet hat. Eine Nachlieferung des nicht bezogenen Herbstzuckers kommt nicht in Frage. Bienenhalter, die Bezugscheine über Zucker in Empfang nehmen, ohne die entsprechende Anzahl von Bienenvölkern zu besitzen, oder die den Zucker zu anderen Zwecken verwenden, werden nach den Kriegswirtschaftsbestimmungen bestraft. Posen, den 23. Januar 1943. Der Vorsitzende des Eierwirtschaftsverbandes Wartheland, I. V. gez.: Marquardt.

Das Amtsgericht Litzmannstadt. 28 N 1/43. Über den Nachlaß des am 4. November 1942 zu Litzmannstadt, seinem letzten Wohnsitz, verstorbenen Kaufmanns Rudolf Buchholz wird heute, am 22. Januar 1943, 15 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, das die Überschuldung des Nachlasses darlegt. Konkursverwalter: Büroversteher Kalenda, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 55, W. 7a. Konkursforderungen sind bis zum 20. Februar 1943 beim Gericht anzumelden. Termin zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder Wahl eines neuen Verwalters, Wahl eines Gläubigerausschusses und eintretendfalls über die in §§ 132, 134 und 137 der Konkursordnung bezeichneten Forderungen: 22. Februar 1943, 12 Uhr, und Termin zur Prüfung angemeldeter Forderungen: 8. März 1943, 12 Uhr, vor dem Amtsgericht in Litzmannstadt, Hindenburgplatz 5, Zimmer 21. Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache besitzt oder zur Konkursmasse etwas schuldet, darf nichts an den Schuldner veräußern oder leisten und muß den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung verlangt, dem Verwalter bis zum 20. Februar 1943 anzeigen. — Litzmannstadt, den 22. Januar 1943. Das Amtsgericht, Abt. 28.

Bekanntmachung. Gegen den Buchhalter Benjamin Rejn, geboren 31. 12. 1900, in Litzmannstadt, Sängerkasse 5, W. 6, ist durch Strafbefehl vom 4. Dezember 1942 — 36/38 Cs 1543/42 — wegen Kaufs von 1/2 Liter Branntwein zu einem Uebertre, eine Geldstrafe von 100 RM, festsgesetzt worden. Litzmannstadt, den 19. Januar 1943. Das Amtsgericht, Abt. 36.

Der Landrat des Kreises Lask. Fachlehrgänge an den Berufs- und Berufsschulen des Kreises Lask in Pabianice. Am 1. Februar 1943 beginnen in den Berufs- und Berufsschulen des Kreises Lask in Pabianice folgende Fachlehrgänge (Abendkurse):

- I. Gewerbliche Berufsschule: 1. Technisches Zeichnen und Rechnen für Anfänger (wöchentl. 3 Std.); 2. Technisches Zeichnen und Rechnen für Fortgeschrittene (wöchentl. 3 Std.); 3. Werkstattübungen für Schlosser für Anfänger (wöchentl. 3 Std.); 4. Werkstattübungen für Schlosser für Fortgeschrittene (wöchentl. 3 Std.); II. Kaufmännische Berufsschule: 1. Kurzschrift für Anfänger (wöchentl. 2 Std.); 2. Maschinenschreiben für Anfänger (wöchentl. 2 Std.); 3. Maschinenschreiben für Fortgeschrittene (wöchentl. 2 Std.); 4. Buchführung (wöchentl. 2 Std.); III. Hauswirtschaftliche Berufsschule: 1. Kochen für Anfänger (wöchentl. 4 Std.); 2. Kochen für Fortgeschrittene (wöchentl. 4 Std.); 3. Nähen (wöchentl. 3 Std.).

Die Fachlehrgänge dauern vom 1. 2. bis 30. 6. 1943. Das Schulgeld beträgt für diese Zeit bei 2 Wochenstunden 6 RM., bei 3 Wochenstunden 9 RM., und bei 4 Wochenstunden 12 RM. Berufsschüler und Berufsschülerinnen erhalten 25 Prozent Ermäßigung. Anmeldungen werden täglich in der Geschäftsstelle der Kreisberufsschule in Pabianice, Tuschner Straße 30, entgegengenommen. Pabianice, den 15. Januar 1943. Der Direktor der Berufsschule, Der Landrat des Kreises Lask.

Der Bürgermeister Pabianice. Bekanntmachung über die Auszahlung des Familienunterhalts für Angehörige von Wehrmachtseinberufenen für den Monat Februar 1943. Montag, den 1. 2. 1943, von 9—10 Uhr, Nr. 1—90; von 10—11 Uhr, Nr. 91—170; von 11—12 Uhr, Nr. 171—270; von 14—15 Uhr, Nr. 271—370; von 15—16 Uhr, Nr. 371—450; von 16—17 Uhr, Nr. 451 bis Ende. Die Auszahlung findet in der Stadthauptkasse, Schloßstraße 16, statt. Jeder Familienunterhaltspflichtige ist verpflichtet, den gelben Zahlungsausweis vorzulegen. Ohne Vorlegung dieses Ausweises wird der Familienunterhalt nicht ausgezahlt. — gez.: Diethelm.

Der Bürgermeister Ostrowo. Bekanntmachung. Ausgabe der IV. Reichskleiderkarte an die deutsche Bevölkerung. Die Ausgabe der IV. Reichskleiderkarte an die deutsche Bevölkerung der Stadt Ostrowo findet wie folgt statt: a) am Donnerstag, dem 4. Februar 1943, in der Zeit von 9 bis 16 Uhr: Bezirk 1 bis 4: Alt-Kalischer Straße, Feiststraße, Kupkestraße, Lehningerstraße, Nordallee, Prof. Heine-Straße, Thanstraße, Venetiastraße, Zakobelskistraße, — Enge Straße, Grabower Straße, Kalischer Straße, Sandstraße, Kiesstraße, Schützenstraße, Neudorfstraße, — Altdorfstraße, Baitische Straße, Bayerische Straße, Dessauer Straße, Götterweg, Kurze Straße, Masurenerweg, Nassauer Straße, Oldenburger Straße, Posener Straße, Preußendorfer Straße, Schlesische Straße, Sächsische Straße, Schwäbische Straße, Thüringische Straße, Teutonienweg, — Hochkirchstraße, Hochkirchweg, Neu-Selmitzer Straße, Waldweg, Am Dachsau, Mümmelmannweg, Ginterweg, Breslauer Straße 50 bis Ende, Resselplatz, Plauzburger Straße, Hannoverische Straße, Mecklenburgische Straße, Pommersche Straße, Hessische Straße, Friesländische Straße, Westfälische Straße, Brandenburgische Straße.

b) am Freitag, dem 5. Februar 1943, in der Zeit von 9 bis 16 Uhr: Bezirk 5 bis 8: Rheinische Straße, Holsteinische Straße, Lippische Straße, Bismarckstraße, Lerchenweg, Zembower Straße, Meisenweg, Amselweg, Sperlinggasse, Schlieswigstraße, Buntspiechtweg, Giselastraße, — Bachstelzenweg, Schwalbenweg, Gr. Blittersdorfer Straße, Adelnauer Chaussee, Niederweg, Eisvogelweg, Finkenschlag, Reiberhorststraße, Sperberstraße, Zaunkönigweg, Bläuhühnenweg, Hamsterweg, Rebhühnenweg, Fasanenstraße, Elsterweg, Bussardweg, Eulenweg, Wallroderstraße, Steinhagener Straße, Gr. Pappelsstraße, — Wöllingerstraße, Sommersteiner Straße, Blütenfelder Straße, Hirschweiler Straße, Holzhausener Straße, Hauswalder Straße, Plizdorfer Straße, Erzhagener Straße, Schönfelder Straße, Deutschweiler Straße, Schwarzwälder Straße, Krotoschiner Straße, Siegersdorfer Straße, Langenheimer Straße, Grandorfer Straße, Neukircher Straße, Biessener Straße, Lichtenfelder Straße, Bischofsfelder Straße, Gottwolder Straße, Eilenfelder Straße, Dieterslinder Straße, Eichwalder Straße, Treuwälder Straße, Sandfelder Straße, Rohrtische Straße, Güterstraße, Schwalbenauer Straße, — Hermann-Göring-Str. 80 bis Ende, Feldstraße, Grabenstraße, Buchstraße, Grünstraße, Wasserstraße, Wiesenstraße, Am Flugplatz, Abdeckerei, Wolhynische Straße, Ackerstr., Raschkower Chaussee, Pleschener Chaussee. c) am Sonnabend, dem 6. Februar 1943, in der Zeit von 9 bis 16 Uhr: Hermann-Göring-Str. 1 bis 79; Adolf-Hitler-Platz, Breslauer Str. 1 bis 49, Fleischmarkt, Mittelstraße, — Gymnasialstraße, Gerichtstraße, Hindenburgallee, Prignitzer Straße, Neue Straße, Spitalstraße, Straße der SA, — Zollstraße, Zdonner Straße, Gartenstraße, Lützowstraße, Fabrikstraße, Am Bahnhof, — Preusser Straße, Bahnhofstraße, Beckhausstraße, Tuchschneiderstraße, Moltkestraße.

Ausgabestelle: Stadthalle Ostrowo, Preusser Straße Nr. 2. Jeder der Anspruch auf Aushändigung der IV. Reichskleiderkarte erhebt, ist ausweispflichtig. Die Ausgabe wird von der Vorlage eines Personalausweises abhängig gemacht (Kennkarte, Paß, Volksliste usw.). Weiter ist die Vorlegung des Haushaltsausweises erforderlich. An Kinder erfolgt keine Ausgabe. Ostrowo, den 23. Januar 1943. Der Bürgermeister der Stadt Ostrowo.

Bekanntmachung. Das Städtische Wirtschaftsamt ist in der Zeit vom Montag, dem 25. Januar, bis Sonnabend, dem 30. Januar 1943, für die Annahme von Anträgen auf Bezugscheine für Schuhwaren und Spinnstoffe geschlossen. Während dieser Zeit werden nur dringende Fälle, z. B. Trauerfälle, bearbeitet. Ostrowo, den 23. Januar 1943. Der Bürgermeister.

Bekanntmachung. Am 27. 1. 1943, 12 Uhr, werden im Luftschutzort Ostrowo die Luftschutzsirenen probeweise in Betrieb gesetzt. Bei dem Probetrieb wird nur das Signal für Entwarnung, dieses ist der hohe gleichbleibende Dauerton, gegeben. Das Signal für Fliegeralarm, das ist der an- und abschwellende Heulton, ertönt nur im Ernstfalle und wird beim Probetrieb nicht ausgelöst. Da es sich hierbei um keinen Fliegeralarm handelt, ist ein luftschutzmäßiges Verhalten der Bevölkerung nicht erforderlich. Ostrowo, den 25. 1. 1943. Der Bürgermeister als örtlicher Luftschutzleiter, gez.: Kemnitz.

Der Bürgermeister Lentschütz. Bekanntmachung. Ausgabe der IV. Reichskleiderkarte. Die Ausgabe der IV. Reichskleiderkarte erfolgt an den unten genannten Tagen nach Buchstaben im heiligen Wirtschaftsamt, Adolf-Hitler-Platz 1. Zur Entgegennahme der Kleiderkarten ist über jede Person ein Ausweis (Kennkarte, Geburtsurkunde oder Familienbuch) vorzulegen. An Kinder werden keine Karten ausgegeben. Verbraucher, die bereits im Besitz der IV. Reichskleiderkarte sind, haben dies dem heiligen Wirtschaftsamt zu melden. Um unnötigen Andrang zu vermeiden und einen reibungslosen Verlauf der Ausgabe zu gewährleisten, bitte ich um strikte Einhaltung der angesetzten Ausgabetermine. Personen, die vor oder nach der festgesetzten Zeit ihre Karten in Empfang nehmen wollen, werden grundsätzlich nicht abgefertigt. Ich weise besonders darauf hin, daß Kleiderkarten, die zur festgesetzten Zeit nicht abgeholt werden, erst Ende Februar, nach der Ausgabe der Spinnstoffkarten für Polen, ausgehändigt werden können. — Die Ausgabe der IV. Reichskleiderkarte an Ukrainer, Großrussen, Weißrussen usw. erfolgt am Montag, dem 1. 2. 1943.

Ausgabetermine: Mittwoch, den 27. 1. 1943, A, B, C, 8—10 Uhr; E, F, G, 10 bis 12 Uhr; D, H, J, 14—16 Uhr, Donnerstag, den 28. 1. 1943, K, L, 8—10 Uhr; M, N, 10—12 Uhr; O, P, R, 14—16 Uhr, Freitag, den 29. 1. 1943, S, St, 8—10 Uhr; Sch, T, U, V, 10—12 Uhr; W, Z, 14—16 Uhr. Lentschütz, den 23. Januar 1943. Der Bürgermeister der Stadt Lentschütz als Außenstelle des Landrats des Kreises Lentschütz — Wirtschaftsamt.

Der Bürgermeister der Stadt Welun. Bekanntmachung. Probearbeit. Am Mittwoch, dem 27. 1. 1943, um 13 Uhr, wird ein Probearbeit mit der Luftschutzsirene durchgeführt. Es bedeutet gleichbleibender Heulton — Entwarnung, luftschutzmäßiges Verhalten während des Alarms wird nicht verlangt. — Im Austrage: Wenkel.

THEATER

Städtische Bühnen. Theater Moltkestraße. — Dienstag, 26. 1., 19.30 Uhr Kdf. 5 Ausverkauf „Was ihr wollt“. — Mittwoch, 27. 1., 19.30 Uhr B-Miete Freier Verkauf „Die große Kurve“. — Donnerstag, 28. 1., 19.30 Uhr F-Miete Freier Verkauf. Zum letzten Male „Herz am rechten Fleck“. — Freitag, 29. 1., 19.30 Uhr E-Miete Freier Verkauf „Was ihr wollt“. Kammerstücke, General-Litzmann-Str. 21, Dienstag, 26. 1., 19.30 Uhr Kdf. 10 Ausverkauf „Die andere Mutter“. — Donnerstag, 28. 1., 19.30 Uhr D-Miete Freier Verkauf „Bitte, alles einsteigen!“.

FILM THEATER. * Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen.

Am Sonntag, dem 31. 1. 43, fallen die öffentlichen Hauptvorstellungen in allen Filmtheatern infolge besonderer Veranstaltungen aus.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Str. 67, 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Über Haus- und Stadtrekord, 50.000 Besucher. Der Veit-Harlan-Farbfilm der Ufa: „Die goldene Stadt“ mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Kurt Meisel, Rudolf Prack, Annie Rosar. Telefon. Bestellungen können nicht entgegengenommen werden. Vorverkauf, auch für die folgenden drei Tage, von 12 bis 16 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Ein lustiger Formfilm rings um die Ehe. „Wir zwei“ mit Sture Lagerwall, Signe Hasso.

Europa, Schlageterstr. 94. Ab heute 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Wien-Film „Sommerliebe“ mit Winie Markus, Susi Nikolett, Siegfried Breuer, Hedwig Bleibtreu, Lotte Lang, O. W. Fischer. Spilleitung Erich Engel. Vorverkauf werktags von 12 Uhr, sonntags von 10.30 Uhr. Palast, Adolf-Hitler-Str. 108, 15. 17.30 und 20 Uhr. „Hab mich lieb“. Ein Ufa-Film mit Marika Rökk, Viktor Staal u. a. Vorverkauf ab 14 Uhr.

Capitol, Zietenstr. 41. Anfangszeit: 15. 17.45 u. 20 Uhr. „So ein Fröchtchen“. Das große Lustspiel mit Fita Benkhoff, Lucie Englisch, Paul Hörbiger, Maria Andergast, Will Dohm, Rudolf Platte. Neueste Wochenschau. Adler, Buschlinie 123, 15, 17.30 und 20 Uhr. „Die Landstroläher“ mit Paul Hörbiger, Lucie Englisch u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 u. 20 Uhr. „Die Rotschilde“. Kartenvorverkauf täglich ab 13.30. Corso, Unsere nächste Märchenfilmstunde vom 80. 1. bis 1. 2. um 10 und 12 Uhr. „Purzel der Zwerg und der Riese vom Berg“. „Die Räuber Kribs und Krabs“. „Der Zauberer Klumbum“. „Raus aus dem Haus, die Musik kommt!“ „Der standhafte Zinnsoldat“. „Ein Märchen“ (Farbfilm) Kartenvorverkauf für Deutsche ab Donnerstag, d. 28. 1.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15. 17. 19.30 Uhr. „Capriccio“. Nur geschlossene Vorstellungen.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15, 17.30, 20 Uhr. „Der Fall Deruga“.

Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17.15, 19.30 Uhr. „Frau Luna“ mit Paul Kemp, Theo Lingner. Nur geschlossene Vorstellungen.

Muse, Breslauer Straße 173, 17.30 und 20 Uhr. „Wie einst im Mai“ mit Charlotte Ander, Paul Klinger u. a. Palladium, Böhmische Linie 16, Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Einmal im Jahr“ mit Danielle Darrieux und Albert Préjean.

Palladium, Mittwoch, den 27. und Donnerstag, den 28. 1. Jugendvorführung „Der Froschkönig“. Nur eine Vorstellung täglich. Beginn 13.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12.30 Uhr geöffnet. Straßenbahn 1, 3, 5, 8, 11. Preise: Kinder 30 und 40 Rpl., Erwachsene 40 und 50 Rpl.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30 Uhr. „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ mit Marika Rökk und Willy Fritsch.

Roma, Mittwoch, den 27. u. Donnerstag, den 28. 1. Jugendvorführung „Der Froschkönig“. Nur zwei Vorstellungen täglich. Beginn 13 u. 14.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 und 40 Rpl., Erwachsene 40 und 50 Rpl. Straßenbahn 3, 5.

Turm, Meisterhausstraße 62. Beginn: 15, 17.30 und 20 Uhr. „Nanette“ mit Jenny Jugo und Hans Söbker. Numerierte Plätze.

Fabianca — Capitol, 26. 1., 20 Uhr. „Kriminalkommissar Eyck“ mit Anneliese Uhlich, Paul Klinger.

VOLKSBILODUNGSTÄTTE. Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02. Kulturfilmbühne: Am Mittwoch, dem 27. 1. 1943, 20 Uhr, im Großen Saal: „Sieg im Westen“. Das gewaltige Filmwerk über den Feldzug in Frankreich. Dazu das gute Beiprogramm. Eintrittspreis: 50 Rpl., mit Hörkarte 30 Rpl. Dichterstunde: Am Montag, dem 1. 2. 1943, 20 Uhr, im Sängerbau, General-Litzmann-Str. 21: Der bekannte Dichter und Altpräsident der Reichsschrifttumskammer Hans Friedrich Blunk liest aus seinen Werken. Es spielt der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes. Eintrittspreis: 50 Rpl., mit Hörkarte 30 Rpl. Abt. Musik: Am Freitag, dem 29. 1. 1943, 19.30 Uhr, im Kleinen Saal: Offene Singstunde. Alle singfreudigen Volksgenossen sind eingeladen, gemeinsam deutsche Volkslieder zu singen. Leitung: Adolf Bautze, Stadt, Musikdirektor. Teilnahme kostenlos.

Arbeitsgemeinschaften: Am Freitag, dem 29. 1. 1943, 19.30 Uhr, Eingang B, 1. Stock, Lehrraum 7: 3. Abend der offenen Arbeitsgemeinschaft: „Die vorgeschichtliche Forschung“. Thema des Abends: „Indogermanen und Germanen“. Teilnahme kostenlos.

DAP-ANZEIGEN

Sportamt NSD. „Kraft durch Freude“. Am 7. Februar findet um 18 Uhr in der Sporthalle am HJ-Park die Veranstaltung „Stunde des Sports“ statt. Es wirken mit: die Kdf-Kindersportkreise, Betriebssportgemeinschaften, Kreisfrauen-sportgruppe Litzmannstadt und Posen, Musikkorps der Feidgendarmeer-Ers.-Abt., Leit. Stabsfeldwebel Kaatz. Eintrittskarten zu 50 Rpl. ab 28. 1. in der Kdf-Vorverkaufsstelle, Meisterhausstraße 94.

Sportamt NSD. „Kraft durch Freude“. Schi-Heil! Auf nach Dombrowa (Zierz) zum Schaulaufen für Anfänger und Fortgeschrittene. Abfahrt jeden Sonntag um 7.55 Uhr vom Deutschlandplatz. Übungsleiter Kamerad von Elwart. Schier sind in unserer Dienststelle. Sportamt „Kraft durch Freude“ König-Heinrich-Straße 33, gegen Lichtbildausweis und Leihgebühr von 15 Rpl. zu haben. Ausgeben und Abgabefristen: montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr, dienstags auch nachmittags von 15 bis 18 Uhr.

N. S. R. L.

Betr.: Hallensportfest. Für die aktiven Teilnehmer am Hallensportfest am 31. d. M. steht die Städtische Sporthalle, Flottwellstraße, am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, ab 19 Uhr, zum Training zur Verfügung. Die gemeldeten Wettkämpfer sind durch ihre Gemeinschaften entsprechend zu benachrichtigen. Das Hallensportfest beginnt am 31. Januar 1943, um 18 Uhr. Der Sportkreisführer.

VERSTEIGERUNGEN

Zwangsversteigerung. Am 26. und 27. Januar 1943, 11 Uhr, werden Danziger Str. 12 gebrauchte Möbel versteigert. Eberhardt, OGV., Spinnlinie 41.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Porzellanwaren sind knapp — deshalb mit besonderer Vorsicht zu behandeln. Trotzdem ist ein Besuch in ihrem allseitig bekannten Geschäft E. u. K. Wermuth, Adolf-Hitler-Str. 66 immer lohnend. Was heute noch fehlt — kann schon morgen eintreffen.

Stricksachen aller Art für Damen, Herren und Kinder. Trikotwäsche in Seide, Baumwolle und Halbwole, Kinder- und Babybekleidung, Strümpfe und Handschuhe bei E. & St. Weißbach, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 154 Ruf 141-98.

Punkt für Punkt. Ihrer Kleiderkarte gut anzuwenden lehrt Sie das Fachgeschäft für Bekleidung Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Str. 60.

Bilder. Führerbilder, Oelgemälde bekannter Maler, Aquarelle usw. in guter Auswahl bei E. B. Wallner Bilderleistenwerkstatt, Litzmannstadt, Buschlinie 132 (Ecke Ostlandstr.) Ruf 245-95.

Bürobedarf für Groß- u. Kleinbetriebe Pelikan-Prospekte werden gerne zugesandt. Grete Groß, Zeichen- u. Bürobedarf, Ruf 177-33, Straße der 8. Armee 68.

Jodana-Tinktur, das rasch wirkende Desinfektionsmittel ist völlig jodfrei, daher ohne jede Nebenwirkung und reizlos, auch an den empfindlichsten Körperstellen. Die stets gleichbleibende hohe bakterientötende Wirkung löst Wunden schnell auf und verhindert Entzündungen. Jodana-Tinktur haftet gut auf der Haut und hilft bei kleinen Verletzungen, die jederzeit vorkommen können. Verbandstoff sparen. Jodana-Tinktur ist in Flaschen und in Tropfrohren, mit denen man die Tinktur wie mit einem Pinsel auf die Haut auftragen kann, in Apotheken und Drogerien erhältlich. R. Schering, Berlin N. 4.

Gesund und schön durch Bestrahlungen und individuelle Gesicht- und Körperpflege bei Hedwig Kosmahl, Institut für Bestrahlungen und Schönheitspflege, Adolf-Hitler-Str. 99, 1 Stock, Ruf 116-15.

Velox-Finanz-Durchschreibebuchhaltung zu haben bei Generalvertreter Lotte Lenz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 123, Ruf 237-62.

Sie können auch bei Frostwetter weiterbauen, wenn Sie unser Frostschutzmittel „Stafro“ verwenden. Verlangen Sie Gebrauchsanweisung Paul Starzonek K. G., Glogau, Fernruf 2127 und 2128.

Stricksachen nur lau waschen. Nicht wringen — nur ausdrücken. Sie halten länger und behalten die Form. Ein kleiner Rat von Wanda Schmidt.

Zum Haartrocknen Heißluftdusche oder angewärmte Frottiertücher! Zugluft vermeiden! Zur Kopfwasche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon“.

Fachgeschäft für Solinger Fein-Stahlwaren und versilberte Tafelgeräte Adolf und J. Kummer, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 101, Fernruf 137-47.

Verdunkelungsrollen in allen Breiten wieder vorrätig bei Adolf Freimark, Zietenstr. 56, Ruf 110-57.

Runderneuerungen in Vollformen Hugo Wolfner, Runderneuerungsbetrieb, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 105. Rundfunk u. Elektroreparaturen Gerbard Gier, Ruf 168-17, Schlaegerstraße 67. Glas-Parkett-Gebüderneuerung. O. Bigotte, Glas- und Gebäuderneuerungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

EUROPA-FILM THEATER. Ab heute: 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Ein Wien-Film. „Sommerliebe“ mit Winnie Markus, Susi Nikolett, Siegfried Breuer, Hedwig Bleibtreu, Lotte Lang, O. W. Fischer. Spilleitung: Erich Engel. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf: werktags von 12 Uhr sonntags von 10.30 Uhr.

CAPITOL. „So ein Fröchtchen“ Das große Lustspiel mit: Fita Benkhoff, Lucie Englisch, Paul Hörbiger, Maria Andergast, Will Dohm, Rudolf Platte. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Neueste Wochenschau.

Mil Sektellerei. Mathes Müller ELVILLE Rhein.

Soßenrest verlängern! Dann genügt oft schon ein halber KNORR-Soßenwürfel, um die eigene Soße zu verlängern und zu verfeinern. Sie brauchen den 1/2 Würfel nur fein zu zerdrücken, mit reichlich 1/2 Liter Wasser glattzurühren und 3 Minuten mitkochen zu lassen.

KNORR. Gefolgschaftsküchen. FOR GAS DAMPF UND KOHLE. Großkochenanlagen. JUNKER RUF 6. KOM. DES BRUDENZ.

Primeros Gummwaren. NACHTRAGLICH wird manche Beruf- und Sport-Kleidung in einfacher Selbst-Behandlung REGENSICHER DURCH Heitmann Imprägnol. NUR IM HANDEL ZU HABEN!